

# Jugend(sozial)arbeit im Burgenlandkreis stark machen - Was braucht es?

Abschlussbericht zum Projekt  
„Entwicklung von Umsetzungsschritten des  
Teilplanes Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit  
und Schulsozialarbeit in den Gemeinden des  
Burgenlandkreises“

Judit Baer

Magdalena Sophia Sachs

Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß

31.08.2022



## Kernaussagen

Kinder und Jugendliche müssen aktiv in Prozessen der **Mitbestimmung und Beteiligung** gefördert und ihre **Interessen und Sichtweisen** erfragt werden, um Jugend(sozial)arbeit bedarfsorientiert, zielgruppengerecht und lebendig zu gestalten. Jugendbeteiligung im ehrenamtlichen Engagement, Vereinsleben und in kommunaler Jugendarbeit unterstützt **Erfahrungen der Selbstwirksamkeit**, Nachwuchsarbeit und regionale Verbundenheit. Jugendbeteiligung auf kommunalpolitischer Ebene muss in allen Gemeinden des Burgenlandkreises ausgebaut und dafür entsprechende Positionen bzw. Gremien eingerichtet werden.

Beständige Freizeitangebote und Treffpunkte für Kinder und Jugendlichen werden in hohen Maßen **von ehrenamtlichem Engagement von etablierten Vereinen und Initiativen abgedeckt** und somit wichtige Aspekte der Jugend(sozial)arbeit gegenüber interessierten und weiteren Kindern und Jugendlichen geleistet.

Lebendiges Ehrenamt und Vereinsarbeit braucht **regelmäßige und niedrigschwellige finanzielle Unterstützung, Sichtbarkeit und verbindliche Ansprechpersonen bei der Gemeindeverwaltung**. Innerhalb der Gemeindeverwaltung muss die Zusammenarbeit mit Vereinen und anderen Akteuren der Jugend(sozial)arbeit als fester Aufgabenbereich implementiert werden.

Die Implementierung von **Schulsozialarbeit ist in allen Schulen des Burgenlandkreises** für eine ganzheitliche und bedarfsorientierte Jugend(sozial)arbeit **notwendig** und muss über langfristige Finanzierung und Wertschätzung des Arbeitsbereichs ein attraktives Arbeitsfeld für Fachkräfte darstellen.

Kinder und Jugendliche müssen **Freizeit- und Hilfeangebote erreichen** können. Um die **selbstständige Mobilität** bedarf es des **Ausbaus des ÖPNV** in Streckennetz und sinnvoller und regelmäßiger Taktung von Verbindungen fernab der Schulzeiten und -wege. ÖPNV muss für die Zielgruppe über eigene Tarife kostengünstig bereitgestellt werden.

Gerade in Gemeinden mit mehrheitlich kleineren Ortschaften sollten **mobile Angebote** ausgeweitet werden und altersgerechte Konzepte sowohl für Kinder als auch Jugendliche umgesetzt werden.

In allen Gemeinden sind die unterschiedlichen Akteure aus Jugend(sozial)arbeit an **Vernetzung** interessiert und halten **regelmäßige Austauschtreffen** für sinnvoll. Die **Gemeindeverwaltung** soll hierbei **als Schnitt- und Koordinationsstelle** fungieren.

Auf das hohe **Interesse der Jugendlichen an digitalen Medien** sollte in der Jugend(sozial)arbeit reagiert werden, um Jugendliche nah ihrer Lebensrealität zu erreichen. Dazu bedarf es seitens aller Akteure entsprechender **kritischer Medienkompetenz**, um digitale Medien gewinnbringend für die Zwecke der Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit einzusetzen.

# Inhalt

1	Einleitung und Kontext.....	3
2	Forschungsdesign .....	5
3	Wissenschaftlicher Sachstand: Vorliegende Studien im Themenfeld .....	8
4	Ergebnisse der Erhebung .....	11
4.1	Stadt Zeitz, 17.05.22 in Zeitz.....	11
4.2	Stadt Hohenmölsen, 18.05.22 in Hohenmölsen.....	14
4.3	Gemeinde Elsteraue, 01.06.22 in Elsteraue .....	17
4.4	Stadt Weißenfels, 07.06.22 in Weißenfels.....	20
4.5	Verbandsgemeinde an der Finne, 08.06.22 in Klosterhäseler .....	25
4.6	Verbandsgemeinde Wethautal, 09.06.22 in Osterfeld.....	28
4.7	Stadt Teuchern, 13.06.22 in Teuchern .....	31
4.8	Verbandsgemeinde Droyßiger- Zeitzer- Forst, 15.06.22 in Gladitz .....	34
4.9	Stadt Naumburg, 16.06.22 in Naumburg .....	37
4.10	Stadt Lützen, 21.06.22 in Muschwitz.....	41
4.11	Verbandsgemeinde Unstruttal, 07.07.22 in Freyburg.....	45
5	Ableitungen der Bedarfe und Handlungsempfehlungen .....	48
	Ortsspezifische Strukturen und Einrichtungen .....	48
	Verstreuung und Mobilität .....	49
	Verwaltungsebene .....	50
	Schule und Schulsozialarbeit.....	51
	Jugendbeteiligung.....	52
	Freizeit- und Hilfsangebote .....	53
	Finanzierung.....	55
	Vernetzung .....	56
	Corona-Pandemie.....	56
6	Fazit .....	58
7	Literaturverzeichnis.....	60

# 1 Einleitung und Kontext

Der Burgenlandkreis als Träger der Jugendhilfe orientiert die aktuelle Jugendhilfeplanung am aufgestellten Grundziel, dass *„[d]ie Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit [...] des Burgenlandkreises die Entwicklung aller jungen Menschen durch Angebote [fördert], die an deren Interessen und Bedürfnissen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt werden“* (Jugendamt Burgenlandkreis 2021:1). Entsprechend sollen diesbezügliche Umsetzungsschritte definiert, geprüft und bis zum 31.12.2025 umgesetzt werden. Dabei sind zwei grundlegende analytische Schritte zwingend erforderlich:

Erstens müssen für eine bedarfsorientierte Jugendhilfeplanung die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe bekannt sein. Hier verweist der vorliegende Bericht auf eine aktuelle Erhebung zum Freizeitverhalten von Jugendlichen der Stabstelle Sozialplanung des Burgenlandkreises (Burgenlandkreis Stabstelle Sozialplanung 2021). Die Online-Befragung, an der die Teilnahme im Frühjahr 2021 möglich war (Erhebungszeitraum 15.02.2021-30.04.2021), richtete sich ausschließlich an Kinder und Jugendliche (bis einschließlich 27 Jahre) des Landkreises und fungierte somit als Instrument zur Eigenbeteiligung an der Weiterentwicklung der Jugend(sozial)arbeit. Insgesamt gingen 578 verwertbare Rückmeldungen ein. Mittels offener und geschlossener Fragen wurden u. a. Interessen und Freizeitaktivitäten von Jugendlichen, ihre aktuelle Nachfrage von Freizeitangeboten innerhalb von Vereinen, Freizeiteinrichtungen und sonstigen Strukturen und die Wahl ihrer Ansprechpersonen bei Sorgen und Problemen ermittelt.

Zweitens müssen regionale Unterschiede innerhalb des Landkreises erfasst werden. Es stellt sich die Herausforderung: Wie muss eine zielorientierte Jugendhilfeplanung eines gesamten Landkreises gestaltet sein, so dass sie ortsspezifische Besonderheiten berücksichtigt und folglich vielfältigen Bedarfe der Jugend(sozial)arbeit innerhalb einzelner Gemeinden in den Teilzielen und Maßnahmen Rechnung trägt? Um einer verfrühten Generalisierung entgegenzusteuern, müssen lokale Themen und Bedarfe mithilfe des Erfahrungswissens der Akteure vor Ort erhoben und somit sichtbar gemacht werden, um diese in weiterführenden Schritten sorgfältig zu beachten.

Aus diesem Grunde kann eine erfolgreiche Jugendhilfeplanung nicht allein zentral entschieden werden. Es braucht ein flächendeckendes und multiples Einbeziehen der

zahlreichen Akteure, die die Jugend(sozial)arbeit vor Ort in unterschiedlichen Rollen und Funktionen aktiv gestalten. Um ein solches Vorgehen in der Jugendhilfeplanung zu gewährleisten, adressierte das im vorliegenden Bericht beschriebene Projekt alle Gemeinden des Burgenlandkreises. Projektziel war hierbei mittels einer interaktiven Workshopreihe die relevanten Akteure der Jugend(sozial)arbeit zu erreichen, um lokale Bedarfe grundlegend zu ermitteln. Eine Bedarfsanalyse soll dabei unterstützen, die spezifischen Umsetzungsschritte des Teilplans Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit des Burgenlandkreises zu entwickeln.

## 2 Forschungsdesign

### 2.1 Datengrundlage und methodisches Vorgehen

Durchgeführt wurde eine qualitativ angelegte Erhebung zum aktuellen Ist-Zustand der Jugend(sozial)arbeit. Zugleich wurden Herausforderungen und Bedarfe in den jeweiligen Gemeinden des Burgenlandkreises erfragt. Der Fokus lag auf dem Erfahrungswissen der Akteure aus Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Verwaltung sowie von politischen Vertreter\*innen. Diesbezüglich wurde in allen elf Gemeinden ein interaktiv angelegter Workshop mit dem Titel „*Jugend(sozial)arbeit im Burgenlandkreis stark machen - Was braucht es?*“ durchgeführt. Dabei standen die Veranstaltungen unter folgenden Leitzielen:

- Teilnehmende bringen ihre Gedanken zu einer lebendigen, bedarfsorientierten und nachhaltigen Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit im Burgenlandkreis ein und dokumentieren diese.
- Teilnehmende tauschen ihre Erfahrungen aus und vernetzen sich.
- Teilnehmende sind motiviert, sich über den Workshop hinaus mit der Thematik zu beschäftigen, sich aktiv einzubringen oder zukünftige Angebote zur Weiterentwicklung der lokalen Jugend(sozial)arbeit anzunehmen.

Auf Grundlage dieser Leitziele wurden Inhalte und methodisches Vorgehen für einen 90-minütigen Workshop geschärft und vor allem Reflexion, Austausch und Dokumentation der Ergebnisse fokussiert. Entsprechend umfasste das Workshopkonzept drei inhaltliche Hauptteile.

1. Teilnehmende widmen sich der **Reflexion des Ist-Zustandes** der Jugend(sozial)arbeit in der Gemeinde in einer schriftlichen Einzelarbeit mit anschließendem Kleingruppenaustausch zu drei Leitfragen.
  - *Was läuft in der aktuellen Jugend(sozial)arbeit gut/ sollte beibehalten werden? Welche Maßnahmen sind wirksam?*
  - *Worin besteht konkreter Handlungsbedarf in der Jugend(sozial)arbeit vor Ort? Was muss sich verändern?*
  - *Meine Vision von einer bedarfsorientierten Jugend(sozial)arbeit sieht so aus...*

2. Von der Reflexions- und Visionsarbeit ausgehend tauschen sich die Teilnehmenden zu spezifischen Aspekten aus, die bei der **Umsetzung ihrer Ideen** zu einer bedarfsorientierten Jugend(sozial)arbeit vor Ort konkret betrachtet und einbezogen werden müssen. Dazu wurde mithilfe der Methode *Worldcafé* anhand von Leitfragen zur Weiterentwicklung der Jugend(sozial)arbeit in Kleingruppen gearbeitet. Die Ergebnisse hielten die Teilnehmenden schriftlich fest. Die Fragen in den Kleingruppen waren:
  - *Wie kann Jugend(sozial)arbeit politische und gesellschaftliche Mitbestimmung fördern?*
  - *Welche Hürden für eine nachhaltige Jugend(sozial)arbeit gibt es? Wie können diese überwunden/ verändert werden?*
  - *Jugendsozialarbeit in der Gemeinde soll sich verändern. Was sind die nächsten Schritte? Wer kann dabei unterstützen?*
  - *Jugendarbeit und Corona-Pandemie: Was sind Chancen und Herausforderungen? Was hat uns geholfen?*
3. In einem abschließenden Plenumsgespräch wurden anhand der bisherigen verschriftlichten Ergebnisse aus Schritt 1 und Schritt 2 die Beiträge auf **Kernpunkte abgeglichen und Handlungsbedarfe priorisiert**. Weiterhin bestand die Möglichkeit auf bisher fehlende bzw. ungeäußerte Inhalte oder Perspektiven hinzuweisen und den Austausch zu ergänzen.

Als Datengrundlage dienten die schriftlichen Ergebnisse und umfangreichen Dokumentationen der elf Workshops. Nach deren Analyse wurden Ableitungen zu spezifischen Bedarfen und Handlungsempfehlungen für die Jugend(sozial)arbeit in Gemeinde und Landkreis getroffen.

## 2.2 Organisation und Statistisches

Innerhalb des Zeitraums Mitte Mai bis Anfang Juli 2022 wurde der konzipierte Workshop „Jugend(sozial)arbeit im Burgenlandkreis stark machen – Was braucht es?“ in allen elf Gemeinden des Burgenlandkreises durchgeführt. Für den jeweiligen organisatorischen Rahmen der Workshops arbeitete Herr Dathe als Vertreter des Jugendamtes des Landkreises in enger Abstimmung mit den jeweiligen Gemeindeverwaltungen zusammen. Die Einladungen oblagen gemeinsamen Absprachen von Jugendamt und

Gemeindeverwaltungen. Sie erfolgten gezielt an Akteure der Jugend(sozial)arbeit mit der Bitte an die eingeladenen Personen aus Schulsozialarbeit und Jugendarbeit, im Jugendclub auch explizit Jugendliche anzusprechen und zur Teilnahme zur motivieren. Eine öffentliche Bewerbung der Veranstaltung fand nicht statt. An den jeweiligen Workshops nahmen zwischen zehn und 30 Interessierte teil, darunter bei den Veranstaltungen in der Verbandsgemeinde Wethautal, Stadt Zeitz, Stadt Weißenfels und Stadt Naumburg auch Kinder und Jugendliche. Die Workshops wurden von Seiten der Hochschule Merseburg geleitet und moderiert, Vertreter\*innen des Jugendamtes waren mit vor Ort und brachten sich am Ende des Workshops punktuell in die Diskussion ein bzw. beantworteten Fragen. Ein Workshop wurde vertretungsweise vom Jugendamt geleitet, folgte aber ebenfalls den Vorgaben der Planung der Hochschule Merseburg.

### 3 Wissenschaftlicher Sachstand: Vorliegende Studien im Themenfeld

Freiwilliges Engagement und Teilhabe sind wichtige Grundpfeiler einer demokratischen Gesellschaft. Sie sorgen für eine lebendige, spannende und belastbare Zivilgesellschaft.

Eine bedarfsorientierte Jugend(sozial)arbeit ist zum einen stark auf bürgerschaftliches Engagement angewiesen. Zum anderen will sie das Engagement von Jugendlichen selbst bestärken, um die Persönlichkeitsentwicklung und das gesellschaftspolitische Interesse von Kindern und Jugendlichen zu fördern und somit wiederum gesellschaftlichen und generationsübergreifenden Zusammenhalt zu stärken. Diesbezüglich muss der Ist-Zustand von Engagement an sich näher analysiert werden.

Nach der *Studie Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligen-survey 2019* des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSF) engagierten sich im Jahr 2019 39,7 % der Gesamtbevölkerung ab 14 Jahren in Deutschland (Simonson et al. 2021). Dabei liegt der Studie eine umfassende und bundesweite telefonische Befragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland zugrunde. Die Erhebung wird seit 1999 in Abständen von fünf Jahren durchgeführt und ermöglicht somit Aussagen zu Veränderungen im bürgerschaftlichen Engagement. Dabei meint Engagement Tätigkeiten, „*die freiwillig und gemeinschaftsbezogen ausgeübt werden, im öffentlichen Raum stattfinden und nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtet sind*“ (Simonson et al. 2021:11).

Die Studie fokussiert nicht explizit das Engagement von Jugendlichen, sondern das jeglichen Alters. Differenziert nach 5-Jahresaltersgruppen geben in der aktuellen Studie von 2019 48,2 % aller Personen im Alter zwischen 14 und 19 Jahren an, sich freiwillig zu engagieren (n = 27.759). Neben den Altersgruppen 40 bis 44 Jahren (52,2 %) und 45 bis 49 Jahren (46,6 %) sind demnach Jugendliche im Vergleich zur Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich stark engagiert (Simonson et al. 2021:73). Interessant hierbei ist die hohe Diskrepanz zur anschließenden Altersgruppe der 20 bis 24-Jährigen (39,9 %). Mit einem Abfall um 8,9 % handelt es sich um das größte Schwinden an Freiwilligenengagement in aufeinanderfolgenden Altersgruppen.

Mit Blick auf Entwicklungstrends seit 1999 zeigt sich, dass die Anteile freiwillig Engagierter in der jüngsten Altersgruppe nach 2009 deutlich anstiegen (2009: 31,8 %, 2014: 44,5 %, 2019: 42,0 %). Anteilig engagieren sich Personen zwischen 14 bis 29 Jahren am häufigsten in den Bereichen Sport und Bewegung (16,0 %), gefolgt von Kultur und Musik (9,5 %) und vergleichsweise wenig im Bereich Politik und politische Interessenvertretung (2,8 %) (Anteile engagierter Personen am jeweiligen Bereich, Basis: alle Befragten) (Simonson et al. 2021:92ff).

Als wichtigste Motive für das Engagement benennen 14 bis 29-Jährige am häufigsten „Spaß haben“ (93,8 %) und „Anderen Menschen helfen“ (90,7 %) (n = 11.813-12.009) (Simonson et al. 2021:122). Die Motivationsgründe finden sich in einer ähnlichen Priorisierung auch in den anderen Altersgruppen. „Qualifikationen erwerben“ wird von 72,5 % der 14 bis 29- Jährigen als wichtiges Motiv für das eigene Engagement angegeben und ist im Vergleich zu den anderen Altersgruppen deutlich überdurchschnittlich repräsentiert.

Die Studie zeigt weiterhin auf, dass freiwilliges Engagement unterschiedlichen Zielgruppen zugutekommt. Die Hälfte aller freiwillig Engagierten in Deutschland richtet ihre freiwillige Tätigkeit jeweils an Kinder und Jugendliche, an Familien und an Ältere. Personen mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrungen oder Menschen mit Behinderungen werden seltener als Zielgruppe des eigenen Engagements benannt (Simonson et al. 2021:177).

Einen regionalspezifischen Blick auf Engagement und Teilhabe ermöglicht die Studie *(Anti)demokratische Einstellungen im Burgendlandkreis* (Baer et al. 2021). Die Datengrundlage bildet hierbei eine Online-Befragung, die sich an die Bürger\*innen des Burgendlandkreises ab 16 Jahre richtete. Dabei fokussiert die Studie u. a. auf die Haltung zu bürgerschaftlichem Engagement, um „freiwilliges Engagement auf lokaler Ebene zu stärken und Zugangshürden abzubauen“ (Baer et al. 2021:43). Als Kernergebnisse lässt sich festhalten, dass sich Engagierte zu 59,8 % in Vereinen (n=430) und zu 39,8 % in Nachbarschaftshilfe einbringen (n=422) (Baer et al. 2021:45). Für weiterführende Analysen wurden die Altersgruppen 16 bis 34 Jahre, 35 bis 64 Jahre und ab 65 Jahre definiert. Entsprechend lässt sich weniger das Engagement von Jugendlichen abbilden als das von jungen Menschen bis 34 Jahre. Hierbei interessant ist, dass 89,6 % aller 16 bis 34-Jährigen angaben, sich freiwillig

zu engagieren (Baer et al. 2021:46). Dabei greift die Studie die gleiche Begriffsdefinition auf wie das Deutsche Freiwilligensurvey. Mit deren bundesweiten Ergebnissen verglichen ist die Anzahl an Engagierten im Burgenlandkreis überrepräsentiert. Als möglichen Grund für diese Diskrepanz geben die Autor\*innen an, dass mit Umfrage vermutlich Menschen aus der Zivilgesellschaft erreicht wurden, die sich schon in größerem Maß aktiv einbringen.

Als weitere bedeutsame Ableitung für die Jugend(sozial)arbeit im Burgenlandkreis ist zu beachten, dass 42,3 % der Befragten angaben, dass sie trotz des Interesses zur Mitwirkung nicht wissen, wie oder an welcher Stelle sie sich aktiv einbringen können (Baer et al. 2021:46).

## 4 Ergebnisse der Erhebung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der elf durchgeführten Workshops für die jeweilige Gemeinde dargestellt. Die Ausführungen sind sehr konkret, um im weiteren Verlauf der Planungen im Kontext der Jugend(sozial)arbeit Aussagen weiterhin gut nachvollziehen zu können. Bei der Darstellung wird zum einen auf die (Kern-)Themen eingegangen, die die Teilnehmenden im Laufe der jeweiligen Veranstaltung mehrfach benannten und/oder die länger diskutiert wurden. Zum anderen wird auf Diskussionen eingegangen, die im Rahmen der Workshops entstanden.

### 4.1 Stadt Zeitz, 17.05.22 in Zeitz

Anwesende aus den Bereichen: Schulsozialarbeit, Stadtelternrat, Beratungs- und Bildungseinrichtungen für Jugendliche, Schülersprecher, (Sport-)Vereine, Wohlfahrtspflege, Jugendamt, Stadtrat

#### **Reflexion des Ist-Zustands**

*Was läuft in der aktuellen Jugendarbeit gut/ sollte beibehalten werden? Welche Maßnahmen sind wirksam?*

- Vernetzung, Kooperationen (z. B. zwischen Schulsozialarbeit und außerschulischen Angeboten);
- (finanzielle) Unterstützung von Vereinen wie Fuks e. V.; Kooperation mit dem Jugendamt;
- Breites, vielfältiges Angebot für Kinder und Jugendliche; viele Orte, die von Jugendlichen genutzt werden können;
- Veranstaltungen und Stadtteilprojekte wie Lichterfest, Zuckerfest, (Sucht-) Präventionsprojekte (z. B. Stark statt breit);

*Worin besteht konkreter Handlungsbedarf in der Jugend(sozial)arbeit vor Ort? Was muss sich verändern?*

- Schulsozialarbeit sollte an jeder Schule vorhanden sein, dauerhaft finanziert werden und nicht nur als befristete Projektstelle;

- Bessere finanzielle Ausstattung von Projekten / Ausbau von Freizeitprojekten (z.B. Erlebnispädagogik);
- Schaffung mobiler Angebote, Angebote in Stadtteilen: Vor allem im ländlichen Raum mangelt es an Angeboten; zudem sind diese schlecht erreichbar (schlechte ÖPNV-Anbindung, kostenintensive Anreise);
- Niedrigschwellige Angebote (Alternativen zum Treffen an Bushaltestellen anbieten) sollten angeboten werden; bestehende (vielfältige) Angebote werden bislang nicht genug genutzt;
- Bessere Vernetzung z.B. von Sportvereinen und Schulen;
- Eltern, die Hilfe suchen, sollten Wege erleichtert werden (langer bürokratischer Weg);
- Familien / Eltern sollten mehr in die Gestaltung der Angebote einbezogen werden;
- Konkrete Wünsche und Bedarfe von Jugendlichen und Kindern sollten erfasst und in die Planung einbezogen werden: Möglichkeit für Jugendliche, selber zu gestalten;
- Bessere Sichtbarkeit von Angeboten: u.a. Soziale Medien nutzen;
- Verstärkte Ausbildung von Fachkräften für Kinder- und Jugendarbeit;

#### *Vision von einer bedarfsorientierten Jugend(sozial)arbeit*

- Möglichst viele Kinder und Jugendliche sind in Angebote eingebunden / nehmen sie wahr;
- Sozialraumbezogene Kinder- und Jugendarbeit (in Schule, Beratung, Freizeit);
- Analoges und Digitales sind in den Angeboten kombiniert;
- Vielfältige Angebote, bedarfsorientierte Angebote:
  - Gemeinsam mit Jugendlichen Angebote entwickeln;
  - Lust von Kindern und Jugendlichen sich zu beteiligen fördern;
- Für Jugendliche attraktive Orte schaffen; auch neutrale Orte zum Treffen, an denen auch vertrauliche Gespräche geführt werden können;
- Ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen;
- Mehr Austausch zwischen Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit; Kooperationen, z. B. für Ferienangebote (auch Vereine einbeziehen);

- Projekt „Meine Umwelt und ich“ aufleben lassen / modernisieren;
- Übersichtskatalog (Vereine, Freizeitangebote etc.), die auch digital verfügbar ist;
- Gute ÖPNV Anbindung des ländlichen Raumes;
- Schnelle Hilfen für Eltern;
- Schulsozialarbeit und gute Versorgung mit Psycholog\*innen an allen Schulen;

### **Von der Idee zur Umsetzung (Worldcafé und Diskussion)**

*Wie kann Jugend(sozial)arbeit politische und gesellschaftliche Mitbestimmung fördern?*

- Aktivierung Jugendbeirat / Jugendparlament (auch digital);
- Gelungene Beispiele: Kooperation mit externen Partnern an Schulen; Präventionsprojekte; schulübergreifende sportliche Wettkämpfe; Wettbewerb „gewaltfreie Schule“;

*Welche Hürden für eine nachhaltige Jugend(sozial)arbeit gibt es? Wie können diese überwunden/ verändert werden? Was sind die nächsten Schritte? Wer kann dabei unterstützen?*

- Finanzierung (der Träger): muss stabiler sein, um nicht immer nur auf Sichtweite planen zu können; Festanstellung der Fachkräfte;
- Mehr Personal an Schulen wäre erforderlich: Fachkräfte gewinnen;
- Gestaltung der Angebote: Bezahlbarkeit, Attraktivität für die Zielgruppe; fehlende Verantwortungsübergabe an Jugendliche; Sprachbarriere; Verzahnung digitaler und analoger Angebote; insgesamt stärkere Einbindung von Jugendlichen auch in der Planung, sie nach ihren Wünschen fragen
- Örtlichkeit / Mobilität: im ländlichen Raum und in einzelnen Stadtteilen mangelt es an Angeboten → mobile Angebote stärken; bereits von Jugendlichen genutzte Orte aufsuchen (z.B. Schwimmbad); Sozialraumorientierung (erst Analyse, dann angepasste Angebote); Verkehrsanbindungen verbessern;

- Mangelnde Sichtbarkeit von Angeboten: Aufrufe in sozialen Medien; Nutzung bestehender Apps zur Werbung oder Kreieren einer neuen App; Tag der Vereine / Initiativen; Werbung im Michael Boten;
- Vernetzung der Akteure von Kinder- und Jugendarbeit;
- Mehr Anerkennung für Angebote, z.B. Freistunden für Veranstaltungen;
- Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit sollte Pflichtaufgabe sein, statt freiwillige Aufgabe;

### *Corona-Pandemie: Chancen und Herausforderungen*

- Viele Kinder und Jugendliche wurden nicht erreicht;
- Angebote gerieten in Vergessenheit;
- Nach wie vor anhaltende Ängste und Unsicherheiten;
- Fehlende Planungssicherheit;
- Möglichkeit, neue Wege zu gehen und neue Menschen zu erreichen;
- Umdenken und Vorhandenes hinterfragen; Offenheit für Neues;
- Vorbildwirkung von Engagement;
- Digitalisierung vorantreiben (Analoges und Digitales verbinden);

## 4.2 Stadt Hohenmölsen, 18.05.22 in Hohenmölsen

Anwesende aus den Bereichen: Schulsozialarbeit, Vereine, freiwillige Feuerwehr, Jugendamt, Stadtrat, Freizeiteinrichtung

### **Reflexion des Ist-Zustands**

*Was läuft in der aktuellen Jugend(sozial)arbeit gut/ sollte beibehalten werden? Welche Maßnahmen sind wirksam?*

- Vielfältige Vereinsarbeit; viele Angebote der Kinder- und Jugendarbeit;
- Jugendfeuerwehren sind gut aufgestellt;
- Engagement von Ehrenamtlichen;

- Zusammenarbeit und Austausch zwischen den Vereinen, Jugendfeuerwehren etc.;
- Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung;
- Vereinsförderung;
- Schulstandort Hohenmölsen;

*Worin besteht konkreter Handlungsbedarf in der Jugend(sozial)arbeit vor Ort? Was muss sich verändern?*

- Angebot / Gestaltungsmöglichkeiten für Jugendliche, die nicht in Vereinen sind, fehlen bzw. müssten verbessert werden: auch Orte sind wichtig, da sonst Bushaltestellen und Spielplätze die einzigen Orte sind;
- Alle Kinder und Jugendlichen sollten mit Angeboten erreicht werden: Interesse wecken (Schnupperangebote); Bedarfsorientierung (nicht über die Köpfe der Jugendlichen hinweg planen)
- Es gibt zu wenig Werbung für bestehende Angebote;
- Bessere Absprachen zwischen Vereinen wären wünschenswert (damit sich Angebote nicht doppeln);
- Jugendliche ü13 besser erreichen, ihnen mehr anbieten;
- Vereine brauchen mehr personelle Unterstützung;
- bereits am frühen Nachmittag startende Angebote sollten etabliert werden;

*Vision von einer bedarfsorientierten Jugend(sozial)arbeit*

- zielgerichtete Nachwuchswerbung;
- Kinder und Jugendliche sind in Strukturen eingebunden;
- Kinder und Jugendliche sind glücklich über Freizeitangebote;
- Breites Spektrum an Angeboten;
- Ansprechpartner in der Stadtverwaltung;
- Attraktive Orte für Jugendliche schaffen, auch in Eigenverwaltung (Jugendclub o.ä.);
- Abbau der Hürden, Angebote für alle (Geschlecht, Herkunft, sozialer Background);

- Verzahnung von schulischen und außerschulischen Angeboten, z.B. Vereinsangebote in AGs;
- Mehr Kooperation mit Eltern;
- Jugendliche so fördern, dass sie Verantwortung übernehmen;

### **Von der Idee zur Umsetzung (Worldcafé und Diskussion)**

*Welche Hürden für eine nachhaltige Jugend(sozial)arbeit gibt es? Wie können diese überwunden/ verändert werden? Was sind die nächsten Schritte? Wer kann dabei unterstützen?*

- Örtlichkeit: Hohenmölsen besteht aus einer Vielzahl an Ortschaften. Der Wohnort sollte Angebotsort sein, zumindest sollte die Anreise zu Angeboten erleichtert werden.
- Von Jugendlichen selbst verwaltetes Projekt: Ehemaliger Jugendclub musste schließen, nicht genügend Verantwortungsübernahme durch Jugendliche. Dennoch sinnvolles Konzept, stärkere Einbindung erhöht Motivation der Jugendlichen und signalisiert Wertschätzung.
- Statt Schaffung eines solchen Ortes (oder zusätzlich): Bestehendes stärken, breit gefächerte Vereinsarbeit stärker (personell und finanziell) unterstützen. Bisher sind es vergleichsweise wenige Engagierte, die an vielen Stellen engagiert sind (Ehrenamt erfordert Kraft und Zeit); bedeutsam wäre eine Vernetzung der Angebote; hilfreich wäre, Gelder niedrigschwellig beantragen zu können.
- Fachkräfte: Insgesamt fehlt es an Lehrer\*innen, Schulsozialarbeiter\*innen, pädagogischen Fachkräften.
- Sichtbarkeit von Angeboten: Angebote stärker bewerben (Aushänge, digital, an von Jugendlichen genutzten Orten); Werbung vor allem an diejenigen richten, die noch nicht eingebunden sind. Damit verschränkt ist die Nachwuchsgewinnung für Vereine.

### 4.3 Gemeinde Elsteraue, 01.06.22 in Elsteraue

Anwesende aus den Bereichen: Schulsozialarbeit und Schule, Vereine und Initiativen aus den Bereichen Sport, Kultur und Religion, Feuerwehr, Gemeindeverwaltung, Jugendamt;

#### **Reflexion des Ist-Zustands**

*Was läuft in der aktuellen Jugend(sozial)arbeit gut/ sollte beibehalten werden? Welche Maßnahmen sind wirksam?*

- Generell wurde das bestehende Engagement im ehrenamtlich organisierten Freizeitbereich und die vielfältigen Angebote gewürdigt.
- Insbesondere etablierte Freizeitangebote (Sport, Feuerwehr) werden von Jugendlichen nachgefragt und genutzt. Innerehalb des Vereinslebens funktioniert auch die Nachwuchsarbeit.
- Finanzielle Zuschüsse stehen der ehrenamtlichen Vereinsarbeit zur Verfügung. Von Seiten der Gemeinde werden etablierte Vereine finanziell entlastet z. B. in kostenfreier Nutzung von Sportstätten.

*Worin besteht konkreter Handlungsbedarf in der Jugend(sozial)arbeit vor Ort? Was muss sich verändern?*

- Einhergehend mit der Corona-Pandemie sind Kinder und Jugendlicher schwer für das Wiederteilnehmen an Freizeitangeboten zu motivieren. Das mindert das Engagement der Übungsleiter\*innen.
- Akteure im Bereich Jugendhilfe sind nicht ausreichend vernetzt und es fehlt an fachkundigen Weiterbildungsmöglichkeiten.
- Insgesamt werden in der Jugendsozialarbeit Eltern wenig einbezogen.
- Um Jugend(sozial)arbeit bedarfsorientiert aufzubauen, braucht es zunächst eine grundlegende Erörterung des Bedarfs auf breiter Fläche. Diese beinhaltet Akteure aus Schule, Kinderbetreuung und Familien.
- Finanzielle Unterstützung von vorhandener Vereinsarbeit und ehrenamtlichen Projekten in muss kontinuierlich gewährleistet sein.

- Sichtbarkeit, Beachtung und Unterstützung von bürgerlichen und christlichen Initiativen von Seiten der Verwaltung.

#### *Vision von einer bedarfsorientierten Jugend(sozial)arbeit*

- Freizeitangebote sind niedrigschwellig. Dies beinhaltet örtliche und selbstständige Erreichbarkeit, Wissen um die Angebote und kostengünstige bzw. kostenfreie Nutzung. „*Alle Kinder haben Zugang zu Veranstaltungen, die vielfältig angeboten werden.*“
- Es bedarf Möglichkeiten zur Mitgestaltung von Kindern, Jugendlichen und Familien in Freizeit- und Hilfsangeboten.
- Unterschiedliche und vielfältige Freizeitangebote und nicht ausschließlich die etablierten oder Mitgliederstarken Vereine erhalten von Seiten der Gemeindeverwaltung Unterstützung.
- Treffpunkte für Jugendliche existieren und werden auch fachkundig betreut. Dazu gehört beispielsweise ein Jugendclub mit einer langfristig finanzierten, hauptamtlichen Ansprechperson.
- Die ehrenamtlich organisierten Vereine sind vernetzt, arbeiten zusammen und sprechen sich ab, um Terminüberschneidungen, etc. zu vermeiden.
- Schulsozialarbeit an jeder Schule, auch Grundschule, ist kontinuierlich etabliert.

#### **Von der Idee zur Umsetzung (Worldcafé und Diskussion)**

*Wie kann Jugend(sozial)arbeit politische und gesellschaftliche Mitbestimmung fördern?*

- Für gesellschaftliche Mitbestimmung braucht es zunächst die Sensibilisierung und Auseinandersetzung für gesellschaftspolitische Themen. Dies muss persönlichkeitsfördernder Schulunterricht und Sozialarbeit gewährleisten. Dazu braucht es mehr hauptamtliche Positionen, die fachkundig besetzt sind.
- Mit Gremienarbeit bereits Jugendliche ansprechen und entsprechende Positionen und Initiativen bilden, bspw. Kinderbürgermeister\*in, U18-Wahlen.

*Welche Hürden für eine nachhaltige Jugend(sozial)arbeit gibt es? Wie können diese überwunden/ verändert werden?*

- Lange Schulwege, Schulzeiten, Hausaufgaben und Schulstress der Kinder und Jugendlichen erschweren die Vereinsarbeit, da diese bereits mit den Verpflichtungen und der Organisation ihres schulischen Alltags ausgelastet sind, wenig freizeitliche Ressourcen haben und teilweise überfordert werden.
- Für eine gewinnbringende Jugendarbeit ist auch eine Zusammenarbeit zwischen Vereinen, Schule und Eltern sowie der Vereine untereinander wichtig.
- Die Gemeindeverwaltung muss als Ansprechpartner auf Augenhöhe für Vereinsarbeit und ehrenamtliches Engagement fungieren, finanzielle Zuschüsse niedrigschwellig ermöglichen und auch die Beziehung zu Vereinen pflegen.
- An allen Schulen braucht es eine beständige Schulsozialarbeit.
- Freizeit- und Hilfsangeboten müssen auch für die Jugendlichen erreichbar sein. Aufgrund der Gemeindestruktur bestehend aus vielen kleinen Ortsteilen und des wenig ausgebauten ÖPNVs zwischen den Ortsteilen ist die selbstständige Mobilität stark begrenzt.

*Die Jugend(sozial)arbeit in der Gemeinde soll sich verändern. Was sind die nächsten Schritte? Wer kann dabei unterstützen?*

- Der bestehende Jugendclub in Spora braucht hauptamtliche Ansprechpersonen, die zu festen Zeiten verbindlich ansprechbar sind. In diesem Rahmen sollten engagierten Jugendlichen die Möglichkeit zur Mitgestaltung (Engagement, Ausprobieren) ermöglicht werden. Gleichzeitig brauchen auch nicht-kommunale Treffpunkte und Begegnungsorten finanzielle Unterstützung.
- Jugend(sozial)arbeit kann nicht ausschließlich ehrenamtlich geleistet werden; es braucht auch/mehr hauptamtliche Stellen, die langfristig finanziert werden um ein attraktives Arbeitsfeld für Fachkundige zu sein.
- Ehrenamtliche Akteure sollten sich regelmäßig bei Vernetzungstreffen miteinander austauschen, auch um etwaige Terminüberschneidungen vorzubeugen. Um das starke Ehrenamt und Vereinsarbeit zu repräsentieren und um für die Angebote und Tätigkeiten zu werben, sollte ein öffentliches Fest der Vereine organisiert werden.

- Seitens der Gemeindeverwaltung braucht es eine feste Ansprechperson für Vereine und Initiativen, die über entsprechendes Wissen zu Ehrenamt, finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten und zu den lokalen Freizeiteinrichtungen und -möglichkeiten verfügt. Die Gemeindeverwaltung muss eine solidarische und transparente Verteilung von Gemeindegeldern gegenüber den Akteuren gewährleisten.
- Lokale Betriebe und Firmen können bei der Finanzierung von benötigtem Material oder Fahrtkosten helfen (z.B. Mibrag).

#### *Corona-Pandemie: Chancen und Herausforderungen*

- Nach dem obligatorischen Pausieren von analogen Sport- und Kulturangeboten fällt es jetzt schwer, Jugendliche und auch deren Eltern erneut für Vereinstätigkeiten und Veranstaltungen zu erreichen.
- Gleichzeitig wurde deutlich, dass die soziale Verankerung in einem aktiven Vereinsleben in Krisenzeiten wertvoll für die eigene Motivation, mentale Gesundheit und das Durchhaltevermögen ist.
- Förderprogramme wie „Aufholen nach Corona“ helfen und sollten erneut mit einer längeren Förderlaufzeit angeboten werden.

#### 4.4 Stadt Weißenfels, 07.06.22 in Weißenfels

Anwesende aus den Bereichen: breites Spektrum aus Vereinen (die auch auf eigene Kinder- und Jugendangebote verweisen) und von Entscheidungsträger\*innen; ein\*e Jugendliche\*r;

#### **Reflexion des Ist-Zustands**

*Was läuft in der aktuellen Jugendarbeit gut/ sollte beibehalten werden? Welche Maßnahmen sind wirksam?*

- Viele ehrenamtliche Angebote von Sport- und Kulturvereinen, Jugendfreizeiteinrichtungen sowie der Feuerwehr in der Stadt; Sportvereine und „Brücke“ im „Brennpunkt“ Neustadt; Zusammenarbeit zwischen „Brücke“ und der SSA

Herder-Grundschule; Zusammenarbeit mit der Jugendeinrichtung Brücke auch bei Einzelfällen;

- Einzelne Veranstaltungen und Angebote: Kindertag; Gesundheitstag; 9. November / Stolpersteine; Konfirmation; Spontane Aktionen mit Schule, KiTa (u.a. Friedenstauben) (Vorteil: klarer Zeitraum, konkretes Ziel); Angebot Boxen; Hausaufgabenbetreuung; Jugendtreff;
- MC Donalds;
- Zusammenarbeit mit der Stadt Weißenfels, Abteilung Ordnungsamt (Suchtprävention); und auch die weitere Zusammenarbeit mit der Stadt;
- Gemeinsame Einzelfallhilfe/ ASD; Zusammenarbeit mit dem ASD;
- Ganzheitliche Möglichkeiten der Jugendsozialarbeit; Schulsozialarbeit; Jugendverbandsarbeit;
- Angebote Ferienfreizeit sollten beibehalten werden und auch finanzielle Ermäßigungen sollten möglich sein (Film, Ferienspiele vor Ort);
- Partizipation: Jugendliche werden bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen einbezogen, bis hin zum selbstbestimmten Organisieren;
- Engagierte, Wunsch, Wille nach Verbesserung; Motivation zur Veränderung etc. sind vorhanden;

*Worin besteht konkreter Handlungsbedarf in der Jugend(sozial)arbeit vor Ort? Was muss sich verändern?*

- Freizeitangebote für ältere Jugendliche ohne viel Geld und ohne Förderbedarf sind nicht ausreichend; für Kinder gibt es einige Angebote, für Jugendliche kaum etwas;
- Streetwork „mobile Angebote“; aufsuchende Sozialarbeit an Orten, wo Kinder / Jugendliche sich treffen;
- Neustadt als Brennpunkt (wenig Angebotet; Herausforderung: Kinder und Jugendliche nach draußen zu bekommen); Jugendfreizeiteinrichtungen in allen Stadtbezirken; offene Jugendeinrichtung für Bereich Altstadt / Stadtmitte;
- Vernetzung der verschiedenen Träger und Hilfsangebote, auch mit Ansprechpersonen der Stadt; Austausch von Ideen; Vernetzung Schule – Freizeit – Eltern;

- Öffentlichkeitsarbeit: bessere, jugendgemäßere Information;
- Partizipation: Jugendliche und Kinder nach ihren Vorstellungen fragen; keine Jugendvertretung in Wsf;
- Aufklärung über finanzielle Möglichkeiten zur Unterstützung (Mitgliedsbeiträge); Fördertopf für die externe Nutzung von Sportanlagen;
- Hilfen bei psychischen Beeinträchtigungen mit bedenken;

### *Vision von einer bedarfsorientierten Jugend(sozial)arbeit*

- Kinder/ Jugendliche können täglich gezielt in den jeweiligen Stadtteilen/ Gemeinden aus verschiedenen Angeboten wählen; Kinder- und Jugendarbeit ist erreichbar; es gibt schöne attraktive Spielplätze, die Kinder fordern;
- Es gibt vielfältige Einrichtungen mit attraktivem Außenbereich (auch geschlechtsspezifisch); es gibt Highlights, um auch von AUßEN positiv wahrgenommen zu werden! (Kino, Kletterhallen etc.); Jugendliche werden „freizeitmäßig“ in der Stadt gehalten;
- „Angebot zum Jugendlichen bringen“ (Schulen, mobil): „Betreute“ Treffpunkte in den Stadtteilen/ Gemeinden; Mischung Komm+Geh-Struktur, ergänzt wird die Komm-Struktur durch ein mobiles Team;
- Mitbestimmung: Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an Entscheidungsprozessen zur Jugendarbeit, schon bei Zielsetzung und Planung;
- Stabiles Netzwerk: Trägerübergreifende Jugendarbeit; Foren schaffen zum Austausch der Interessen, z.B. der Träger; gemeinsame Angebote der Vereine von Sozialarbeit für Jugendliche
- Ansprechperson bei der Stadt; Ansprechpartner für alle Bedarfe im Zusammenhang eines verlässlichen Hilfesystems; schnell greifende Hilfen in nicht existenziellen Krisen;
- Ausreichendes Personal mit entsprechender Qualifikation

### **Von der Idee zur Umsetzung (Worldcafé und Diskussion)**

*Wie kann Jugend(sozial)arbeit politische und gesellschaftliche Mitbestimmung fördern?*

- Wahlraum zur Kommunalwahl für Erstwähler;
- Jugendgemäße Sprache in der Politik;
- Partizipation in Schule, Klassensprecher:in;
- Jugendparlament, nicht zu formal, aber mit Struktur (Wie finden Jugendliche heraus, dass sie aktiv sein können?)
- (Echtes) Planspiel für Sozialkunde;
- Politik (z.B. Jugendhilfeausschuss) geht zu den Jugendlichen;
- Demokratieprojekte (erlebnisorientiert);

*Welche Hürden für eine nachhaltige Jugend(sozial)arbeit gibt es? Wie können diese überwunden/ verändert werden?*

- Finanzierung; ausreichende finanzielle Sicherstellung über Förderperioden hinaus;
- zuviel Bürokratie bei Beantragung / Abrechnung; bessere Unterstützung bei den Abläufen;
- Räume und Angebote schaffen, dauerhaft: Mehr Strukturförderung wäre nötig, weniger Projekte; auch längerfristige Ausrichtung unabhängig von Regierungen wäre erforderlich;
- Angepasste und bessere Öffentlichkeitsarbeit;
- Fehlendes Fachpersonal; unbefristete Stellen fehlen;
- Ehrenamt; Ehrenamtsqualifikation für offene Jugendarbeit;
- Vernetzung, Entwicklung eines Netzwerks;

*Die Jugend(sozial)arbeit in der Gemeinde soll sich verändern. Was sind die nächsten Schritte? Wer kann dabei unterstützen?*

- Zielgruppenorientiert arbeiten: Gremium mit Jugendlichen;
- Schulsozialarbeit stärken / verstetigen;
- Zeitgemäße Angebote: Park, Sportgeräte, überdachte Picknick-Bank, Pflege, Mülltrennung;
- Stadtteilbezogen;
- Ansprechpartner in Stadtverwaltung;

- Zeitlich attraktiver ÖPNV;
- Netzwerkgründung unter neutraler Leitung;
- Jugendvertretung in der Stadt;

### *Corona-Pandemie: Chancen und Herausforderungen*

- Geld für „Aufholen nach Corona“;
- Kontaktabbruch zu Elternhäusern;
- Digitalisierung;
- Soziale Kontakte in Schule und Freizeit;
- Mangelnde Kapazitäten für Psychiater / Psychotherapien;
- Fehlende Qualifikation für Fernunterricht;
- Teams für die weiterführenden Schulen!

### **Weitere Punkte aus der Diskussion:**

- Viele Fragen drehen sich um Personal und Geld. Wichtiger wäre ein Netzwerk, das entsteht, neutral moderiert (weil auch Eigeninteressen im Spiel sind) ⇒ Austausch ⇒ Vernetzung ⇒ Ressourcen bündeln ⇒ Damit lösen sich auch Probleme;
- Angebote brauchen Plattform, um sie bekannt zu machen ⇒ Öffentlichkeitsarbeit ⇒ Vernetzung;
- Soziale Arbeit ist auch Profession: Dafür ist auch Geld nötig; trennen zwischen Ehrenamt und Profession ⇒ personelle + sächliche Mittel erforderlich; ⇒ Langfristige Finanzplanung; ⇒ zwischen „Bedürfnissen“ und „Bedarf“ unterscheiden;
- Wichtig ist es auch das Ehrenamt zu stärken ⇒ Visionen fördern;
- gerade Migrationsbereich (Bulgarien, Rumänien) stärken ⇒ Migrantinnen als Brücke mit sehen; Brücken stärken; ggf. mit kleiner Aufwandsentschädigung;

## 4.5 Verbandsgemeinde an der Finne, 08.06.22 in Klosterhäseler

Anwesende aus den Bereichen: Vereine, Gemeindeverwaltung, Jugendarbeit, Jugendamt;

### **Reflexion des Ist-Zustands**

*Was läuft in der aktuellen Jugend(sozial)arbeit gut/ sollte beibehalten werden? Welche Maßnahmen sind wirksam?*

- Jugendclub als Treffpunkt und Anlaufstelle ist vorhanden; es gibt Örtlichkeiten;
- Zusammenarbeit von Vereinen mit Schule und Kindertagesstätte; Vielfältigkeit der Vereinsarbeit;
- Aufgreifen der Ideen und Ziele von Kindern und Jugendlichen; es wurden bereits viele Impulse in der Vereinsarbeit aufgegriffen, die durch aktive Kinder und Jugendliche angeregt wurden;

*Worin besteht konkreter Handlungsbedarf in der Jugend(sozial)arbeit vor Ort? Was muss sich verändern?*

- Erreichbarkeit der Angebote: Mobilität oder Transport stärken ÖPNV muss preiswert und sinnvoll getaktet sein;
- Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit: Materialien für die Umsetzung der Aktivitäten, aber auch Aufwandsentschädigungen für Übungsleiter\*innen und Trainer\*innen;
- Stärkeres Abstimmen der Angebote auf die eigentlichen Interessen der Jugendlichen;
- Angebote/ Umgang mit Sozialen Medien;
- Suchtprävention (Rauchen, Alkohol, Drogen);
- Spielplätze;
- Respektvollen Umgang und gegenseitige Wertschätzung;
- Bündelung von Angeboten (zeitlich und räumlich);
- Ansprechpersonen für spezifische Programme;
- Hallenzeiten decken den Bedarf nicht;

- Förderung: Informationen zu Förderungen streuen z.B. über Newsletter und Unterstützung bei der Beantragung;

#### *Vision von einer bedarfsorientierten Jugend(sozial)arbeit*

- Finanzielle Absicherung der Vereine;
- Vernetzung und Zusammenarbeit der Akteure;
- direkte Ansprechpersonen bei der Gemeinde;
- Kinder und Jugendliche insgesamt für Vereinsleben gewinnen können und somit junge Menschen in der Region halten;
- Zugang zu vielseitigen und kostenfreien Freizeitangeboten;
- Freizeitangebote sind allen Jugendlichen zugänglich;
- Jugendliche finden entsprechend ihren Interessen Angebote in der Region;
- Größere Vereinsvielfalt;

#### **Von der Idee zur Umsetzung (Worldcafé und Diskussion)**

*Wie kann Jugend(sozial)arbeit politische und gesellschaftliche Mitbestimmung fördern?*

- Jugend in den Gemeinderat einbinden bspw. über ein Jugendparlament, Jugendwahlen;
- Schulsozialarbeit in der Sekundarstufe in Bad Bibra;
- Jugend über Vereine einbinden; Jugendliche als Multiplikatorinnen betrachten und konkret ansprechen;
- Direkte Ansprache von Jugendlichen, an Orten an denen sie sich aufhalten. Kaskadeneffekt: Interessante Angebote sprechen sich rum, einladen zu Jugendparlamenten;
- Sponsoren einbeziehen;
- Antragunterstützung;
- Institutionelle Förderung anstatt reine Projektförderung;
- Lebensrealitäten mitdenken → digitale Medien nutzen;

*Welche Hürden für eine nachhaltige Jugend(sozial)arbeit gibt es? Wie können diese überwunden/ verändert werden?*

- Langfristige und hauptamtliche Anstellungen sind in der Jugend(sozial)arbeit notwendig, Personalwechsel vermeiden;
- Längerfristige Angebote schaffen, qualitativ gut, anstatt einmaliger und befristeter Projekte;
- Ansprechperson bei der Verbandsgemeinde, die für Belange und Fragen in den Bereichen Jugend(sozial)arbeit, Vereinsarbeit und Ehrenamt zuständig ist;
- Mangel an geeigneten Räumlichkeiten für Angebote. Dabei sollten Räumlichkeiten der Gemeinde als Treffpunkte genutzt werden, die auch von hauptamtlichen Ansprechpersonen betreut und verwaltet werden;
- Selbstständige Mobilität der Jugendlichen ist begrenzt und entsprechend sind (über)regionale Angebote schwer zu erreichen. ÖPNV braucht eine sinnvolle Erweiterung und Taktung an Nachmittagen und Wochenende.
- Förderung einkommensschwacher Haushalte bei der Teilnahme an Angeboten;

*Die Jugend(sozial)arbeit in der Gemeinde soll sich verändern. Was sind die nächsten Schritte? Wer kann dabei unterstützen?*

- Zusammenarbeit der Vereine, sowie Einbeziehen der Schulen (alle Altersstufen);
- Mehr Geld in die Erhaltung der Grundstruktur;
- Bessere Erreichbarkeit durch ÖPNV;
- Bürokratieabbau (leichterer Zugang zu Unterstützungen);
- Mobile Angebote stärken;
- Netzwerke aufbauen (u.a. Newsletter)
- Direkte Ansprechpartner in der Verbandsgemeinde;
- Stärkung der Jugendlichen aktiv an Jugend(sozial)arbeit teilzuhaben;

*Corona-Pandemie: Chancen und Herausforderungen*

- Andere Beschäftigungen ausprobiert (Wandern, Angeln);
- Förderung von Selbstständigkeit vor allem mit digitalen Medien;

- Kontakte aufrechterhalten über Chatdienste;
- Freizeitangebot auch online unterbreitet (Tanz- und Trainingsangebot);
- Sicht auf wichtige Dinge verstärkt;
- Wiederbelebung sozialer Kontakte als Erfordernis;

#### 4.6 Verbandsgemeinde Wethautal, 09.06.22 in Osterfeld

Anwesende aus den Bereichen: Vereine, Schulsozialarbeit, Mitarbeitende und Entscheidungsträger\*innen aus der Gemeinde, Stadtrat, vier Jugendliche

#### **Reflexion des Ist-Zustands**

*Was läuft in der aktuellen Jugend(sozial)arbeit gut/ sollte beibehalten werden? Welche Maßnahmen sind wirksam?*

- Generell wurde das bestehende Engagement im ehrenamtlich organisierten Freizeitbereich gewürdigt. Gerade etablierte Freizeitangebote (Sport, Feuerwehr) werden von Jugendlichen nachgefragt und genutzt. Innerhalb des Vereinslebens funktionieren auch die Nachwuchsarbeit.
- Darüber hinaus wurde die bestehende Unterstützung und Vernetzung der Akteure aus Schule, Vereinen, Berufsberatung mehrmals als gelungen erwähnt.
- Auch die Vernetzung und Kommunikation von unterschiedlichen Generationen innerhalb der Vereinsarbeit von einzelnen Vereinen besteht.
- Mehrmals wurde benannt, dass in der Jugend(sozial)arbeit Jugendbeteiligung und Beteiligungsprozesse für Kinder und Jugendliche bestehen. Gerade die Schule unterstützt als informierte Akteurin und Plattform für das Bewerben von Freizeit- und Vereinsangeboten.

*Worin besteht konkreter Handlungsbedarf in der Jugend(sozial)arbeit vor Ort? Was muss sich verändern?*

- Viele Teilnehmende betonten die mangelnde Erreichbarkeit der Angebote. Dies betreffe vor allem den ÖPNV zur selbstständigen Beförderung der Kinder und

Jugendlichen. Der ÖPNV sei nicht ausreichend ausgebaut (Verbindungen, Frequenzen...) und teuer.

- Mehrfach wurde der Mangel an Begegnungsorten für Kinder und Jugendliche benannt. Diese müssten zentral liegen und langfristig und verbindlich unterhalten werden. Wünsche zur Belebung des Jugendklubs wurden geäußert.
- Hilfs- und Freizeitangebote brauchen häufiger Zuschüsse von Seiten der Gemeinde/ des Kreises und insgesamt eine kontinuierliche und verlässliche Finanzierung.
- Es besteht der Bedarf nach vielfältigen Angeboten. Zwar sind zahlreiche Angebote aus dem Bereich Sport und Feuerwehr etabliert, in manchen Ortschaften fehlt es jedoch an Kontinuität.
- Damit Jugendliche für sich auch eine längerfristige Perspektive in der Region sehen, braucht es bezahlbaren Wohnraum gerade für junge Menschen mit geringerem Einkommen.

#### *Vision von einer bedarfsorientierten Jugend(sozial)arbeit*

- Angebot an interessanten und etablierten Freizeitaktivitäten und Hilfsangeboten in allen Orten der Verbandsgemeinde häufig gewürdigt. Dabei wurde die Anbindung der kleineren Ortschaften als wirksam eingeschätzt.
- Darüber hinaus wurde mehrmals erwähnt, dass eine gute Zusammenarbeit und Zusammenhalt der Vereine essenziell sei – „Alle ziehen an einem Strang“.
- Auch die Vernetzung und Kommunikation von unterschiedlichen Generationen innerhalb der Vereinsarbeit von einzelnen Vereinen ist für einen Fortbestand wichtig.
- Mehrmals wurde benannt, dass in der Jugend(sozial)arbeit Jugendbeteiligung und Beteiligungsprozesse für Kinder und Jugendliche bestehen.

#### **Von der Idee zur Umsetzung (Worldcafé und Diskussion)**

*Wie kann Jugend(sozial)arbeit politische und gesellschaftliche Mitbestimmung fördern?*

- Voraussetzung für erfolgreiche Mitbestimmung ist das Einbeziehen von Jugendlichen auch auf struktureller Ebene. Dies meint die Zielgruppe befragen, deren Ideen aufgreifen und sammeln und in Entscheidungsprozesse einbeziehen.
- Analog zu bestehenden Beispielen wie Jugendparlamenten auf politisch-verwalterischer Ebene wurden Kinderparlamente und das Aktivsein im Gemeinderat ab 16 Jahren diskutiert, darauf abzielend, dass sich Kinder und Jugendliche das Mitreden und Mitbestimmen auch zutrauen.

*Welche Hürden für eine nachhaltige Jugend(sozial)arbeit gibt es? Wie können diese überwunden/ verändert werden?*

- Direkte Ansprechpersonen bzw. Web-Auftritte für Themen der lokalen Jugend(sozial)arbeit fehlen in der Verbandsgemeinde.
- Selbstständige Mobilität der Jugendlichen ist aufgrund des mangelnden ÖPNV stark begrenzt. Kostenfreies bzw. kostengünstiges Nahverkehrsticket für Kinder und Jugendliche oder „Bürgerbus“, der das Shutteln zu Freizeitangeboten oder am Abend ermöglicht.
- Jugendliche sind außerhalb der Schule schwer zu erreichen.
- Scheu und wenige Ressourcen seitens der Gemeindeverwaltung für Social Media-Nutzung. Insgesamt findet das Potenzial einer ansprechenden und regelmäßigen Öffentlichkeitsarbeit bisher wenig Beachtung und es fehlt entsprechend an zeitlichen Ressourcen und Wissenstransfer.
- Keine Sekundarstufe und damit Zersplitterung und keine Kontinuität an Treffpunkten für Jugendliche jenseits der Schulzeiten.
- In der Verbandsgemeinde existieren bisher keine Gremien oder Positionen, die spezifisch von Jugendlichen vertreten werden sollen.

*Die Jugend(sozial)arbeit in der Gemeinde soll sich verändern. Was sind die nächsten Schritte? Wer kann dabei unterstützen?*

- Regelmäßige Vernetzungstreffen der Akteure gewünscht.

- Eine vereinfachte und nutzbare Plattform für Öffentlichkeitsarbeit im Freizeitbereich.
- Jugendbeteiligung etablieren, indem Akteure mit direktem und regelmäßigem Zugang zu Jugendlichen unterstützt werden (Kindertagesstätten, Schulen, Vereine...);
- Orte als Treffpunkt für Jugendliche anbieten, die sie auch eigenständig und ohne Erwachsene nutzen können;

#### *Corona-Pandemie: Chancen und Herausforderungen*

- Kinder und Jugendliche haben sich an digitale Schulangebote gewöhnt und sind schwieriger für Präsenz-Aktivitäten zu motivieren.
- Gleichzeitig haben gerade Online-Kanäle dabei geholfen den Kontakt zu Jugendlichen nicht zu verlieren. Als Nebeneffekt der Pandemie sind die kleinen Ortschaften belebter, da temporär mehr Jugendliche vor Ort anzutreffen sind.
- Lernprozess Digitalisierung: alle Akteure sollten abwägen, wo digitale Möglichkeiten die eigenen Ziele und Anliegen unterstützen können und wo nicht.

#### 4.7 Stad Teuchern, 13.06.22 in Teuchern

Anwesende aus den Bereichen: Vereine, Jugendsozialarbeit, Stadtrat, Mitarbeitende und Entscheidungsträger\*innen aus der Gemeinde;

#### **Reflexion des Ist-Zustands**

*Was läuft in der aktuellen Jugend(sozial)arbeit gut/ sollte beibehalten werden? Welche Maßnahmen sind wirksam?*

- Es gibt eine aktive Schulsozialarbeit für Schule und Kindertagesstätte, die mit außerschulischen Freizeit- und Hilfsangeboten vernetzt ist.
- Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeit und anderweitigem fachlichen Personal ist zielführend.
- Übergenerationale Nachwuchsarbeit gelingt in Sportvereinen und Feuerwehr.

- Viele Teilnehmende bewerteten die bestehenden Angebote als zahlreich, ansprechend und vielfältig. Die Bandbreite an Angeboten könne jedoch im Bereich der mobilen Angebote noch ergänzt werden, da diese als sehr wertvoll für das Erreichen von wenig angebondenen Jugendlichen erachtet werden.
- Kommune unterstützt die Akteure der Jugend(sozial)arbeit und ist ansprechbar.

*Worin besteht konkreter Handlungsbedarf in der Jugend(sozial)arbeit vor Ort? Was muss sich verändern?*

- Finanzielle Mittel gerade für die hauptamtliche Jugend(sozial)arbeit sind nicht ausreichend und Informationen zu punktuellen finanziellen Zuschüssen muss verstärkt und regelmäßiger gestreut werden.
- Bedarfsorientierte und attraktive Freizeitangebote für Kinder ab 10 Jahren müssen geschaffen werden.
- Regelmäßige Angebote in den einzelnen Ortschaften z. B. an den spezifischen Wochentagen. Dies zielt darauf Angebote zu verstetigen.
- Personelle Stärkung der Jugend(sozial)arbeit: Sowohl Jugendliche als auch Eltern brauchen hauptamtliche Ansprechpersonen mit festen Sprechzeiten.
- Die Schule als Ort für freizeitleiche Angebote ist begrenzt, da viele Schüler\*innen zum Unterricht pendeln und sich entsprechend am Nachmittag verstreuen.

*Vision von einer bedarfsorientierten Jugend(sozial)arbeit*

- Bessere und regelmäßige Zusammenarbeit der Vereine mit Schulen und Kindertagesstätten als auch der Vereine untereinander;
- Gemeinsame Kooperation von Vereinen und Schulsozialarbeit für regelmäßige Ferienangebote;
- Kontinuierliche, flächendeckende Jugendarbeit in der gesamten Gemeinde;
- Sozialarbeiter\*innen als Ansprechpersonen in Freizeiteinrichtungen als Ansprechpersonen für Kinder und Jugendliche, insbesondere ab 12 Jahren;
- Kinder und Jugendliche in Entscheidungen mit einbeziehen und Verantwortung in der Vereinsarbeit übernehmen lassen. Über die Stärkung von Jugendbeteiligung kann eine kontinuierliche Nachwuchsarbeit unterstützt werden.

- Altersübergreifenden Gemeinschaftssinn stärken und gleichzeitig Angebote altersgerecht konzipieren;
- Kontinuierliche Finanzierung von Sozialarbeit;

### **Von der Idee zur Umsetzung (Worldcafé und Diskussion)**

*Wie kann Jugend(sozial)arbeit politische und gesellschaftliche Mitbestimmung fördern?*

- Social Media für die eigene Öffentlichkeitsarbeit nutzen und sich für eine attraktive und zielgruppenorientierte Nutzung entsprechend schulen.
- Schulsozialarbeit attraktiv gestalten ist Pflichtaufgabe der Gemeinde. Befristete Arbeitsverträge verunsichern.
- Jugend in den Gemeinderat einbinden bspw. über Gremien und Positionen z. B. Kinder- und Jugendparlament auf kommunaler Ebene.
- Jugendliche an politische Gremien heranzuführen z. B. über (obligatorische) Besuche und Ausflüge innerhalb des Schulalltages.

*Welche Hürden für eine nachhaltige Jugend(sozial)arbeit gibt es? Wie können diese überwunden/ verändert werden?*

- Langfristige und hauptamtliche Anstellungen sind in der Jugend(sozial)arbeit als auch in der Vereinsarbeit notwendig. Zeitliche Befristung von Schulsozialarbeit behindert eine kontinuierliche Jugendarbeit, dauerhafte Finanzierung von Stellen müssen gewährleistet werden.
- Es besteht der Bedarf nach einer qualifizierten außerschulischen Sozialarbeit, die den Bereich Suchtprävention und -verhalten abdeckt. Diese muss regelmäßig und verbindlich für Jugendliche ansprechbar sein.
- Selbstständige Mobilität der Jugendlichen ist durch den eingeschränkten ÖPNV begrenzt. Entsprechend sind die abhängig von Kooperation und (Zeit)-Ressourcen der Eltern.
- Förderung einkommensschwacher Haushalte bei der Teilnahme an Angeboten.

*Die Jugend(sozial)arbeit in der Gemeinde soll sich verändern. Was sind die nächsten Schritte? Wer kann dabei unterstützen?*

- Vernetzung der Akteure, z. B. über einen regelmäßigen Stammtisch zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Dabei sollten die Vernetzungsräume auch attraktiv für die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen sein.
- Jugendbeteiligung bereits im schulischen Kontext thematisieren, ermutigen und Selbstwirksamkeit stärken.
- Hauptamtliche Ansprechpersonen, die auch außerschulisch an festen Orten und zu festen Zeiten für Jugendliche ansprechbar sind.
- Feste Ansprechpersonen für Vereine bei der Gemeindeverwaltung notwendig.
- Fördermittelberatung für Ehrenamtliche der Vereinsarbeit, um Umgang mit bürokratischen Herausforderungen und fehlenden Erfahrungswissen mit behördlichen Prozessen zu erleichtern und Frust zu vermindern, z. B. bereits am Jugendamt und Kinder- und Jugendring angedockt, allerdings dies interessierten Vereinen wenig bekannt.
- Finanzielle Unterstützung der Vereine, was Sachkosten und Material angeht.
- Einbeziehen von Eltern als aktive Akteure in der Jugend(sozial)arbeit.

*Corona-Pandemie: Chancen und Herausforderungen*

- Unsicherheiten in der Planung;
- Verlust von sozialen Kontakten;
- Fortschritt bei Digitalisierung;
- Wunsch, vorherigen Zustand wieder zu erlangen und gleichzeitig notwendige Digitalisierung als Chance begreifen und analog und digital synchronisieren.

#### 4.8 Verbandsgemeinde Droyßiger- Zeitzer- Forst, 15.06.22 in Gladitz

Anwesende aus den Bereichen: Vereine, Schulsozialarbeit, Mitarbeitende und Entscheidungsträger\*innen aus der Gemeinde;

## Reflexion des Ist-Zustands

*Was läuft in der aktuellen Jugend(sozial)arbeit gut und sollte beibehalten werden?  
Welche Maßnahmen sind wirksam?*

- Generell wird die in erster Linie ehrenamtlich organisierte Vereinsarbeit gewürdigt. Es gibt eine Vielzahl an Vereinen und entsprechend an Freizeitangeboten und Veranstaltungen, die sowohl die Bereiche Sport, Musik und Kultur abdecken.
- Dadurch, dass es viele Akteure in der Jugendarbeit einbringen, gibt es auch viele Ideen.
- Sportangebote werden durch Eltern unterstützt. Sportstätten sind vorhanden. Spielgemeinschaften bestehen, um die Nachwuchsarbeit der Vereine zu stärken.
- Vielfältige Vereinstätigkeiten, die Angebote für Kinder und Jugendliche schaffen;
- AG-Angebote / Big-Band, Theater, Nachmittagsangebote;
- Motivierte und motivierbare Jugend;
- Offene Ohren für Probleme von Gemeinde und Verbandsgemeinde;
- Informationen zu vorhandenen Angeboten existieren;

*Worin besteht konkreter Handlungsbedarf in der Jugend(sozial)arbeit vor Ort? Was muss sich verändern?*

- Ansprechpartner für selbstverwaltete Jugendclubs;
- Überall Schulsozialarbeit erforderlich;
- Jüngere Jugendliche für Clubarbeit / Zusammentreffen begeistern;
- Ausrüstung / finanzielle Unterstützung; finanzielle Unterstützung der Vereine;
- Absprachen unter den Vereinen;
- Jugendgerechte Partizipationsmöglichkeiten;
- Einbindung der Jugend(sozial)arbeit in bzw. Vernetzung mit Kita / Schule;
- Verkehrsanbindung; Transportmöglichkeiten;
- Mobile Angebote der Kinder- und Jugendarbeit und für Familien;
- Lokale Freizeitangebote und Treffpunkte für Kinder und Jugendliche;

- Spielplätze, Freizeittreff, Räume;
- Betreuer und Trainer gewinnen;

### *Vision von einer bedarfsorientierten Jugend(sozial)arbeit*

- Förderung im ländlichen Raum zum Erhalt des Nachwuchses in der Region;
- Breit gefächerte Beschäftigungsangebote für Kinder und Jugendliche;
- Mehr Sozialarbeiter; Sozialarbeiter/in für Verbandsgemeinde; erhöhtes Budget für pädagogische Fachkräfte (Erweiterung der Angebote in Kita + Hort/Schule);
- Aufbau eines Netzwerks der Akteure;
- Intensiver Austausch zwischen Verein, Kita und Schule;
- Flächendeckend dezentrale Angebote mit verbindlichen Ansprechpartnern;
- Aufbau und Ausbau einer Jugendspielgemeinschaft in allen Altersklassen;
- Nachwuchsgewinnung / Jugendzentrum auf der Haynsburg;
- Weitere Angebote: Kunst, Kultur, Wissenschaft;
- Finanzielle Förderung von Vereinen, die Kinder- und Jugendförderung anbieten;

### **Von der Idee zur Umsetzung (Worldcafé und Diskussion)**

*Wie kann Jugend(sozial)arbeit politische und gesellschaftliche Mitbestimmung fördern?*

- Schaffung von Strukturen zur Beteiligung;
- Politische Bildung gehört auch in die Schulen;
- Jugendgerechte Ansprache;
- Zusätzliche pädagogische Fachkräfte zur Vermittlung von Werten (AG, Workshop, Projekttag) außerhalb der Schule;

*Welche Hürden für eine nachhaltige Jugend(sozial)arbeit gibt es? Wie können diese überwunden/ verändert werden? Vorschläge und erste Schritte zum Überwinden*

- Fehlende finanzielle Mittel (Personal, Räumlichkeiten, Sachmittel);
- Übertriebener Bürokratismus;

- ÖPNV fehlt;
- Veränderung: Stärkung Vereinsarbeit; Beratung zu Fördermittelprogrammen; Förderung von ortsübergreifenden Gemeinschaften; Gezieltere Informationen über Gemeinden an Vereine (u.a. zu Förderprogrammen + Unterstützung); Absprachen / Schwerpunkte / Austausch;

*Die Jugend(sozial)arbeit in der Gemeinde soll sich verändern. Was sind die nächsten Schritte? Wer kann dabei unterstützen?*

- Personal (angestellt bei der Verbandsgemeinde – Jugendkoordinator); ausgebildete Sozialpädagogen; Jugendkoordinator;
- Netzwerk aufbauen – Stammtisch;
- ÖPNV;
- Treffpunkte schaffen (Jugendclub, Kindertreff, Freizeitangebote) / Treff für Jugendliche;
- Vernetzung Vereine und Schule; Vereinsstammtisch Gemeinde / Schule;
- Ressourcen des CJD nutzen;
- Bei all den genannten Punkten: der Standort ist entscheidend;

*Corona-Pandemie: Chancen und Herausforderungen*

- Mangelnder Kontakt zu anderen Kindern und Jugendlichen;
- Ausfall von sportlichen und kulturellen Angeboten;
- Positiv: Aufholprogramme;
- Digitale Angebote;

#### 4.9 Stadt Naumburg, 16.06.22 in Naumburg

Anwesende aus den Bereichen: Vereine; Vertreter\*innen aus Stadt/ Landkreis; zahlreiche Jugendliche (12) und drei Kinder mit ihren Eltern;

## **Reflexion des Ist-Zustands**

*Was läuft in der aktuellen Jugendarbeit gut/ sollte beibehalten werden? Welche Maßnahmen sind wirksam?*

- Es wird in großem Maß die Angebotsvielfalt durch Vereine (u.a. Sport) und Jugendhäuser gewürdigt. Dabei gibt es genug Angebote für jede Altersgruppe. Ferienangebote sind vorhanden.
- Das Personal des „Otto“ und der „Fischgasse“ wird als aufgeschlossen und zugänglich betont.
- Spielmöglichkeiten für Kinder wurden von Stadt/ Landkreis renoviert, so dass auch vielfältige Angebote für Kinder vorhanden sind.
- Vorhandene Kooperationen zwischen den Vereinen und mit der Stadt sollten weiter gefestigt werden.
- Die Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Jugendlichen funktioniert in den Jugendhäusern und Vereinen.

*Worin besteht konkreter Handlungsbedarf in der Jugend(sozial)arbeit vor Ort? Was muss sich verändern?*

- Längere Öffnungszeiten und mehr Mitarbeiter; mehr Personal in den Jugendhäusern etwa für offene Angebote und Lernförderung (Einzelförderung); keine Kürzungen im Bereich Schulsozialarbeit;
- Bereitstellung von Geldern für Reinigungspersonal und teilweise die Ausstattung (u.a. mehr Queue für Billard nötig). So sollten Kindern und Jugendlichen keine Kosten fürs Nutzen der Einrichtung entstehen (Bandraum);
- Es sollte ein Clubraum für Jugendliche und Kinder entstehen; Jugendclubs, wo sich speziell Jugendliche treffen können, sind nötig; der Stadtpark Vogelwiese sollte als Treffpunkt im öffentlichen Raum gesehen und durch mobile Soziale Arbeit betreut werden;
- Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen schon an den Planungs- und Entscheidungsprozessen sollte gestärkt werden;
- Die Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sollte verbessert werden; Angebote sollten früher angekündigt werden;

- Es sollte mehr Anerkennung und Wertschätzung für die geleistete Arbeit geben; insgesamt sollte die Lobby für Jugendarbeit gestärkt werden;
- Mobbing und Gewalt mehr zum Thema machen, im Hinblick auf Schule und Ausbildungsplätze – Kinder und Jugendliche aufklären;

#### *Vision von einer bedarfsorientierten Jugend(sozial)arbeit*

- Beteiligung von Trägern; tägliche Zusammenarbeit mit allen sozialen Einrichtungen;
- Vernetzung zwischen Schulen und Jugendeinrichtungen sollte gestärkt werden;
- Schulsozialarbeit an allen Schulen;
- Bedarfsabfrage bei Jugendlichen; Jugendliche sollten an der Angebotsplanung teilhaben; Jugendparlament soll besser besetzt werden; engagierte Jugendliche nicht zerreiben, sondern in ihrer Lebenswelt abholen
- Unterstützung Vereine (für Ausbildung Ehrenamtlicher); auch ausreichend finanzielle Mittel;
- Das Personal soll neben der Organisation/Durchführung von Angeboten auch Zeit zum Zuhören, ein offenes Ohr haben;
- Mehr Diskotheken; Abendveranstaltungen wie Konzerte; weitere Veranstaltungen, die Jugendliche interessieren / Bsp. Motorradclub, Tanzclub, Fahrradwerkstatt;
- Mehr Spielplätze; mehr inklusive Angebote;
- Angebote sollten öffentlicher ausgehen werden; leicht zugängliche Informationsquellen über alle Aktivitäten;

#### **Von der Idee zur Umsetzung (Worldcafé und Diskussion)**

*Wie kann Jugend(sozial)arbeit politische und gesellschaftliche Mitbestimmung fördern?*

- Jugendparlament; U18 Wahlen → mehr Information über Politikgeschehen (aktuelle Themen);
- Klassenrat (Klassensprecher) – Schülerrat (in Schulen); Aber: emotionale Ebene fehlt häufig!

- Angebote orientieren sich an den Interessen der Jugendlichen; Aber: an welchen Jugendlichen? → „Angebotsbox“ für Klienten; Interaktion auf Augenhöhe; Jugendliche sollten Themen für soziokulturelle Arbeit anmelden können;
- Externe Expertisen zur Demokratiebildung einbeziehen; externe medientechnische Angebote einbeziehen;

*Welche Hürden für eine nachhaltige Jugend(sozial)arbeit gibt es? Wie können diese überwunden/ verändert werden?*

- Fachkräftemangel; befristete Arbeitsverträge;
- Zu wenig Orte;
- Zu viel Projektförderung, keine Beständigkeit; zu wenig institutionelle Förderung;
- Angebote sind kostenpflichtig → Hürde für ökonomisch Schwache;
- Jugend fühlt sich nicht ernstgenommen (sich Zeit nehmen);
- Bezogen auf Schule: zu wenig Lehrkräfte; zu wenig Offenheit und Transparenz zwischen Lehrkraft und Schülern;

*Die Jugend(sozial)arbeit in der Gemeinde soll sich verändern. Was sind die nächsten Schritte? Wer kann dabei unterstützen?*

- Schulsozialarbeit an jeder Schule → mind. 1, besser 2 Stellen (Vollzeitstellen);
- Mehr Personal auch in Jugendhäusern;
- Dauerhafte Finanzierung durch das Land + Beteiligung Kreis;
- Mehr Öffentlichkeitsarbeit, bessere Kommunikation, mehr Werbung; Außenwirkung auch über Naumburg hinaus; Plattform mit allen täglichen Angeboten in Naumburg auf einer Seite;
- Der Kreistag soll mehr finanzielle Mittel zur Verfügung stellen: der Bedarf muss finanziert werden und nicht der Bedarf an finanzielle Mittel gebunden werden;

*Corona-Pandemie: Chancen und Herausforderungen*

- Verwirrende, unklare Vorschriften;

- Einsamkeit - soziale Ausgrenzung;
- Einrostern von sozialen Angeboten; es wurde langweilig;
- Ängste, dass Kinder und Jugendliche wieder Weg in Jugendhäuser finden;
- Digitalisierung: zu wenig informierte Fachkräfte über Digitalisierung;
- Im digitalen Raum Diskriminierung;
- Masken (Kopfschmerzen, Brillen, Kommunikation);
- Positiv: Mehr Nachhilfeangebote;
- Positiv: Programm Aufholen nach Corona;
- Positiv: Onlineterminale / -veranstaltungen machen Kommunikation im ländlichen Raum einfacher;

#### 4.10 Stadt Lützen, 21.06.22 in Muschwitz

Anwesende aus den Bereichen: Vereine, Gemeindeverwaltung, Jugendarbeit, Jugendamt;

#### **Reflexion des Ist-Zustands**

*Was läuft in der aktuellen Jugend(sozial)arbeit gut/ sollte beibehalten werden? Welche Maßnahmen sind wirksam?*

- Es gibt zahlreiche und vielfältige Angebote und ein aktives Vereinsleben;
- Vereine übernehmen starken Anteil der freizeithchen Jugendarbeit;
- Kommunikation und Vernetzung unter Vereinen vorhanden und auch mit Schule und Kindertagesstätte;
- Auch niedrigschwellige Angebote und Engagement von Erwachsenen jenseits des sozialen Status;
- Strukturen sind teilweise noch vorhanden, wie etablierte Vereine und Treffpunkte;
- Ortsbürgermeister ist ansprechbar für punktuelle finanzielle Zuschüsse;

*Worin besteht konkreter Handlungsbedarf in der Jugend(sozial)arbeit vor Ort? Was muss sich verändern?*

- Fachliches Personal finden, Gewinnung von Betreuern und Mentoren muss sich verbessern; gerade die gemeinsame Arbeit mit Jugendlichen mit spezifischen Bedarfen braucht erfahrene und fachkundige Personen und kann nicht alleinig von Ehrenamt aufgefangen werden;
- Erreichbarkeit und direkte Ansprache der Jugendliche muss verbessert werden;
- Verstreuung der Jugendlichen;
- Gelder für Jugendarbeit seitens der Gemeindeverwaltung transparent und gerechter verteilen;
- Informationsplattform/ „Register“, auf der sich Jugendliche und Kinder selbst informieren können über bestehende Angebote, Vereine und Veranstaltungen;
- Aufbau einer kontinuierlichen Jugend(sozial)arbeit auch an Schulen, die auch Elternarbeit leisten können
- Vernetzung von Akteuren ausbauen, Stammtische;
- Selbstständige Verkehrsteilnahme gefährlich, zu wenig Radwege vorhanden, die sichere und selbstständige Mobilität von Jugendlichen gewährleistet;

#### *Vision von einer bedarfsorientierten Jugend(sozial)arbeit*

- Finanzielle Absicherung der Vereine – „nicht nach Geld fragen müssen“;
- Interessante Angebote und Aufgaben finden, die vermögen, die Jugendlichen dauerhaft an die Region binden;
- Generationsverbindend;
- Vereine in ihrer Arbeit stärken; Vereinsarbeit soll auch Spaß machen;
- Vernetzung und Austausch von Vereinen, Schule, Kindertagesstätte und Verwaltung stärken;
- Feste Ansprechpersonen für Jugend(sozial)arbeit in der Gemeinde, die auch Arbeitsressourcen für den direkten Kontakt bei Vereinsveranstaltungen vermittelt bekommen;
- Verbindung Schule, Ausbildung und Arbeitswelt, auch um junge Menschen in der Region perspektivisch zu halten;
- Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen zur eigenen Potenzialentwicklung und Möglichkeiten und Zutrauen für eigene Projektentwicklung und -umsetzung bekommen;

- Hilfesystem für alle Lebenslagen, Hilfe zu Selbsthilfe/ Empowerment;

### **Von der Idee zur Umsetzung (Worldcafé und Diskussion)**

*Wie kann Jugend(sozial)arbeit politische und gesellschaftliche Mitbestimmung fördern?*

- Jugend in den Gemeinderat einbinden bspw. über Jugendparlament;
- Meinungsbildung als wichtiger Bestandteil für Demokratieförderung, dabei nicht nur gesellschaftlich erwünschte Meinung verweisen;
- Vorurteile abbauen, Demokratie leben;
- Zuhören und Verständnis schaffen;
- Ermutigung von Jugendlichen Positionen zu übernehmen, z. B. als Schüler-sprecher\*in oder Stadtjugendbeirat;
- Fehlerfreundlichkeit und Meinungen hören;
- Bei Problemen Jugendliche (teil)aktiv begleiten;
- Beispiel: Jugend trainiert die Jugend;

*Welche Hürden für eine nachhaltige Jugend(sozial)arbeit gibt es? Wie können diese überwunden/ verändert werden?*

- Freiwilligenengagement als wichtiger Bestandteil der Jugend(sozial)arbeit;
- Kontinuierliche finanzielle Ausstattung vonnöten (Beiträge Spenden, Zuschüsse seitens der Gemeinde);
- Fördermittelzugang vereinfachen z. B. im Antragsverfahren, Informationen weiter streuen und veröffentlichen;
- Qualifikation von Betreuenden / Fachkräften verbessern;
- Mehrgenerationsprojekte;
- Anreize für Jugendliche in der Region zu bleiben → Mobilität, Wohnraum, Arbeitsplätze;
- Langfristige und hauptamtliche Anstellungen sind in der Jugend(sozial)arbeit vonnöten, um notwendiges Vertrauen aufzubauen und somit als direkte Ansprechpersonen für Jugendliche zu dienen;
- Förderung einkommensschwacher Haushalte bei der Teilnahme an Angeboten

*Jugendsozialarbeit in der Verbandsgemeinde soll sich verändern. Was sind die nächsten Schritte? Wer kann dabei unterstützen?*

- Überblick verschaffen: was sind eigentlich bestehende Vereine und Angebote? Wer sind die Akteure und Ansprechpersonen?
- Kinder und Jugendliche müssen an den Orten erreicht werden, an denen sie sich aufhalten, d. h. vor allem in der Kindertagesstätte und Schule;
- Finanzierung seitens der Gemeinde verstetigen, indem Jugend(sozial)arbeit als feste Position im Haushaltsplan der Gemeinde verankert ist; bisher ist die Wahrnehmung, dass Vereins- und Kulturarbeit in der Gemeinde als zweitrangig behandelt wird;
- Sichtbarkeit von Vereinen verbessern, indem sie bereits in der Schule und Kindertagesstätte gestreut werden;
- Jugendbeteiligung fördern, in dem Möglichkeiten Zeitpunkte geschaffen werden, an den Jugendliche eigene Ideen in z. B. Projekten einzubringen;
- Herausforderung ist die starke Verstreuung der Jugendlichen. Rein strukturelle hat die Gemeinde viele Ortsteile und Jugendliche der Sekundarstufen sind aus unterschiedlichen Gemeinden und gehen nach der Schule auseinander;

*Corona-Pandemie: Chancen und Herausforderungen*

- Während der Pandemie wurden Angebote vermisst. Gleichzeitig hat die obligatorische Pause Zeit und Abstand für Reflexion der Angebote und weitere Ideensammlung ermöglicht.
- Hygienevorschriften zwangen Treffen in kleineren Gruppen. Dies eröffnete die Chance Angebote der Sozialarbeit an die Bedarfe einzelner Kinder und Jugendlicher anzupassen.
- Auseinandersetzung mit stetige aktualisierten Hygienevorschriften ist für die Jugendarbeit belastet und zeitraubend.
- Beschleunigung der Digitalisierung ist pädagogisch qualitative Schularbeit herausfordernd.
- Im Zuge der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie wurden soziale Funktionen von Freizeitangeboten bewusst und neu schätzen gelernt.

#### 4.11 Verbandsgemeinde Unstruttal, 07.07.22 in Freyburg

Anwesende aus den Bereichen: Vereine, Gemeindeverwaltung, Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Freizeiteinrichtungen, Kirche, Jugendamt;

#### **Reflexion des Ist-Zustands**

*Was läuft in der aktuellen Jugend(sozial)arbeit gut/ sollte beibehalten werden? Welche Maßnahmen sind wirksam?*

- Treffpunkte für Jugendliche: Jugendclubs; viele Vereine und Initiativen, die vielfältige Angebote schaffen;
- Angebote haben Zulauf und werden von den Jugendlichen genutzt;
- Gute Vernetzung mit lokalen Anbietern;
- Schulsozialarbeit zwar vorhanden, aber herausforderndes Arbeitsfeld durch viele strukturelle Probleme an Schulen generell (Mangel an Lehrkräften, Unterrichtsausfall...);

*Worin besteht konkreter Handlungsbedarf in der Jugend(sozial)arbeit vor Ort? Was muss sich verändern?*

- Mangel an fachkundigem Personal wie Betreuer\*innen, aber auch Ausbilder\*innen; Mangel an Übungsleiter\*innen, Nachwuchsarbeit;
- Erreichbarkeit der Angebote für Jugendliche: ÖPNV (lange Wartezeiten, geringe Taktung);
- Langfristige Finanzierung von Strukturen der Vereinsarbeit und Jugend(sozial)arbeit fehlt;
- Kleinere Ortschaften brauchen mehr Aufmerksamkeit von Seiten der Gemeinde;
- Drogenprävention;
- Zusammenarbeit der Akteure intensivieren;

*Vision von einer bedarfsorientierten Jugend(sozial)arbeit*

- Finanzielle Absicherung der Vereine – „*nicht nach Geld fragen müssen*“;
- Direkte regionale Angebote;
- Erhalt der Angebote, die in kleinerem Rahmen stattfinden und Erweiterung der Angebote gerade um Hilfsangebote vor dem Hintergrund der herausfordernden und prägenden Corona-Pandemie und technische Angebote;
- Mit den Angeboten mehr Jugendliche erreichen;
- Angebote an Interessen und Bedarfe der Jugendliche angepasst, dazu müssen Bedarfe ermittelt und einbezogen werden;
- Aufbau eines Netzwerkes der Akteure der Jugend(sozial)arbeit;
- Einbeziehen der Eltern;

### **Von der Idee zur Umsetzung (Worldcafé und Diskussion)**

*Wie kann Jugend(sozial)arbeit politische und gesellschaftliche Mitbestimmung fördern?*

- Jugend in den Gemeinderat einbinden beispielsweise über Jugendparlament;
- Treffpunkte sind Austauschort für Jugendliche;
- Ansprechpersonen als Ansprechpartner für Jugendliche;
- Ehrenamtliches Engagement stärkt auch gesellschaftliche Teilhabe und Interesse, politische Themen auch mit Kindern und Jugendlichen besprechen;
- Beständige hauptamtliche Jugendarbeit finanzieren;
- Bedarfsorientierte Strukturen schaffen, von Freizeit über Bildung bis Therapie;
- Jugendbeteiligung stärken;

*Welche Hürden für eine nachhaltige Jugend(sozial)arbeit gibt es? Wie können diese überwunden/ verändert werden?*

- Mobilität. ÖPNV kostengünstig und sinnvoll getaktet;
- Überforderung der Eltern;
- Mangel an Betreuer\*innen/ Ausbilder\*innen;
- Personelle Wechsel bei Ansprechpersonen;
- Nachwuchsbindung in der Vereinsarbeit ist herausfordernd; Mitwirkungsbereitschaft im Ehrenamt fehlt;

- Finanzierung von hauptamtlicher und ehrenamtlicher Jugendarbeit gibt Interessierten wenig Handlungsspielräume;

*Die Jugend(sozial)arbeit in der Gemeinde soll sich verändern. Was sind die nächsten Schritte? Wer kann dabei unterstützen?*

- Koordinierte Vernetzung der Akteure der Jugend(sozial)arbeit, dabei aber nicht ausschließlich zentralisiert;
- Informationen zu Fördermitteln und Wissen zu Antragsstellung vermehrt streuen;
- Ortspezifische Besonderheit: Mangel an selbstständiger Mobilität der Kinder und Jugendlichen, ländliche Struktur und Kooperationen im Ort wichtig;

*Corona-Pandemie: Chancen und Herausforderungen*

- Mit Corona hat ehrenamtliches Engagement abgenommen und wird teilweise als Argument gebracht, für das Einstellen der Vereinsmitarbeit und Interesse gebracht;
- Für bedarfsorientierte Entwicklung und Strukturierung der Jugend(sozial)arbeit hinderlich;
- Schüler\*innen fehlt Tagesstruktur, psychologische Belastungen;
- Vereine sind im Zugzwang Interesse der Jugendliche zu wecken, um gänzlich Ausbleiben der Beteiligung zu verhindern;
- Sozialkompetenz bei Jugendlichen (und Erwachsenen) geht verloren;
- Medienkompetenz bei Jugendlichen und Erwachsenen gestiegen;

## 5 Ableitungen der Bedarfe und Handlungsempfehlungen

Aus den Workshopergebnissen zur Situation der jeweiligen Gemeinden im Burgenlandkreis kristallisieren sich vielfältige Bedarfe heraus, um eine lebendige Jugend(sozial)arbeit bedarfsorientiert aufzustellen und langfristig zu implementieren sowie auf die jeweiligen lokalen Herausforderungen und Themen der involvierten Akteure eingehen zu können. Diese sollen im Folgenden eingehend erläutert werden.

### Ortsspezifische Strukturen und Einrichtungen

In den insgesamt elf Workshops stellte sich heraus, dass einige Themen die Akteure in nahezu allen Gemeinden beschäftigen. Dazu zählen beispielweise Mobilität der Jugendlichen, Implementierung von Schulsozialarbeit an allen Schulen, Vernetzung der Akteure der Jugend(sozial)arbeit sowie Vielfalt der Vereine.

Zusätzlich beeinflussen ortsspezifische Strukturen die jeweiligen Bedarfe:

- Gemeinden, die vermehrt städtische Strukturen aufweisen (z. B. Stadt Naumburg, Stadt Weißenfels, Stadt Zeitz), verfügen häufiger über offene Freizeiteinrichtungen, die für alle Kinder und Jugendlichen frei zugänglich sind.
- In Gemeinden, die eher ländlich und teilweise kleinstädtisch geprägt sind und gleichzeitig über eine Sekundarschule verfügen, sind die bestehenden Jugendzentren wichtige außerschulische Aufenthaltsorte für Jugendliche. Diese müssen zugänglich und somit regelmäßig geöffnet sein. Hierzu ist eine hauptamtliche Koordination notwendig, um dies verbindlich zu leisten und vor Ort Freizeitangebote zu planen und umzusetzen. So sind das Jugendzentrum Ritz in Bad Bibra (Verbandsgemeinde an der Finne) und der Jugendclub Freyburg (Verbandsgemeinde Unstruttal) als wichtige Orte zu nennen.
- In hauptsächlich ländlich und teilweise kleinstädtisch geprägten Gemeinden ohne weiterführende Schule bestehen wenig bis keine offene Freizeittreffs, die sich an Jugendliche richten. Hier leisten vor allem Vereine und Initiativen (vermehrt Sportvereine und Feuerwehr) einen Großteil der Freizeitangebote für Jugendliche.

Um niedrigschwellige außerschulische Angebote und Aufenthaltsräume für Kinder und Jugendliche einzurichten, sollte gerade in Gemeinden mit bereits bestehender

Infrastruktur (Gemeindesäle, Freizeittreffs, ehemalige Jugendzentren...) und vorhandener Sekundarstufe die regelmäßige Öffnung über hauptamtliche Stellen politisch forciert werden.

Aus den Workshops ergibt sich weiterhin das mobile und kommunal unterstützte Freizeit- und Angebote in allen Gemeinden stark nachgefragt sind. Denn trotz größerer Stadt in einigen Gemeinde müssen auch die Jugendlichen in kleineren Ortschaften/ Kleinstädten vor Ort erreicht werden, anstatt Jugend(sozial)arbeit ausschließlich zentralisiert aufzustellen.

### **Verstreuung und Mobilität**

Aufgrund der ländlichen Prägung vieler Gemeinden des Burgenlandkreises müssen weitere strukturelle Herausforderungen in der Jugend(sozial)arbeit mitgedacht werden. So ist in vielen größeren Ortschaften der jeweiligen Gemeinden keine Sekundarstufe vorhanden, d. h. viele Schüler\*innen haben spätestens ab der 5.Klasse einen verlängerten Schulweg und es bedarf einer erhöhten Organisation der Mobilität. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Schüler\*innen nach dem gemeinsamen Unterricht in unterschiedliche Ortschaften unterschiedlicher Gemeinden oder gar unterschiedlicher Landkreise verstreuen. Bei der Ansprache von Jugendlichen, bei Gruppenbildungsprozessen und Verstetigung von Freizeit- und Hilfsangeboten müssen diese Faktoren beachtet werden. Entsprechend wurde bei jedem Workshop als eine der größten Hürden und ein großer Handlungsbedarf die Erreichbarkeit der Angebote und die Mobilität der Kinder und Jugendliche thematisiert. Um Eltern zu entlasten und eine selbstständige Mobilität der Jugendlichen zu fördern sind Veränderungen im ÖPNV zwingend notwendig. Dies betrifft primär das Ausweiten der Verbindungen und Anpassen der Transportzeiten, so dass diese die Mobilität auch für Freizeitaktivitäten am späteren Nachmittag oder Abend ermöglichen. Weiterhin muss der ÖPNV auch für alle Haushalte finanzierbar sein und sollten entsprechende Tarife über die Strecke des Schulwegs hinaus gelten, beispielsweise ein kostengünstiges Ticket spezifisch für Schüler\*innen, das den gesamten Landkreis abdeckt.

## Verwaltungsebene

Zur nachhaltigen Stärkung vom ehrenamtlichen Engagement in der Jugendarbeit betonen diejenigen, die in Vereinen und Initiativen organisatorische und Verwaltungsaufgaben übernehmen eine enge Zusammenarbeit mit der regionalen Gemeindeverwaltung. Dabei bedarf es innerhalb der Gemeindeverwaltung direkter Ansprechpersonen für die Vereine, Initiativen und Gruppen. Diese Position muss von Seiten der Gemeinde mitgedacht und als expliziter Aufgabenbereich definiert werden. Für die Umsetzung der Workshops vor Ort wurde die Unterstützung der Gemeindeverwaltung in Anspruch genommen. In vereinzelt Workshops wurde ersichtlich, dass manche der Personen Themen und Aufgaben im Bereich Jugend(sozial)arbeit zusätzlich zu primären Aufgaben abdecken und zum Beispiel von früheren Mitarbeitenden übernommen haben. Einige äußerten Bedenken bezüglich eigener Ressourcen und bestehenden Erwartungshaltungen. Sie könnten so den steigenden Aufgaben als potenzielle oder tatsächliche Ansprechperson für den Bereich Jugend(sozial)arbeit nicht vollständig gerecht werden. Entsprechend erscheint es notwendig, den Bereich Jugend(sozial)arbeit als *obligatorisches* Aufgabenfeld von Gemeindeverwaltung zu definieren und dafür entsprechende Ressourcen (Arbeitsstunden, Wissen, fachliche Übergeben, Finanzen...) den Mitarbeitenden bereitzustellen. Dabei sollte dieses Aufgabenfeld folgende Aspekte abdecken:

- Für Akteure aus Schule, Vereinen, Initiativen und Freizeiteinrichtungen mit Namen, Kontakt und festen Zeiten ansprechbar sein; dabei ggf. auch für Kinder und Jugendliche als ansprechbare Person zu fungieren.
- Bei Anfragen zu Finanzierungshilfen weiterhelfen bzw. entsprechend vermitteln können. Viele ehrenamtliche Übungsleiter\*innen betonten große Hürden und entsprechenden Hilfebedarf in der Antragsstellung und -verfahren für etwaige Fördermittel, die ihres Erachtens sehr zeitaufwendig, für Nichtkundige zu kompliziert und bürokratisch unverhältnismäßig sind. Zu attraktiven und bekannten Fördertöpfen wie „Aufholen nach Corona“ und um Frust vorzubeugen, sollte von der Gemeindeverwaltung gerade für kleine Vereine Antragsunterstützung geleistet werden (in Form von Ausfüllhilfen, Sprechzeiten oder Vermittlung zu solchen Hilfen).

- Nutzung von Räumlichkeiten der Gemeinde für freizeitleiche Aktivitäten kostengünstig/ kostenfrei ermöglichen, koordinieren und um diese Möglichkeit regelmäßig informieren;
- Informationen zu unterschiedlichen Akteuren aus Jugend(sozial)arbeit bereitstellen. Grundlegend hierfür ist die kontinuierliche Pflege eines einsehbaren digitalen Verzeichnisses, in dem lokale Vereine, Initiativen und Hilfsangebote mit Tätigkeitsfeld, Kontaktmöglichkeiten und etwaigem eigenem Webauftritt gelistet sind. Dies dient vor allem dazu, eine Bestandsaufnahme zu bestehenden und fehlenden Angeboten in der Gemeinde zu erstellen und die Kontaktaufnahme für etwaige Absprachen und Kooperationen zu erleichtern. Idealerweise ist das Verzeichnis so inhaltlich und sprachlich aufbereitet und nachvollziehbar gegliedert, dass es auch Kinder und Jugendliche anspricht sich entsprechend ihres persönlichen Interesses über regionale (Freizeit)Angebote zu informieren. Bei der technischen Umsetzung ist eine Anwendung empfehlenswert, die am Smartphone übersichtlich zu nutzen ist.
- Öffentlichkeitsarbeit zu Veranstaltungen für Jugendlichen und Kindern in der Region. Damit die Informationen die Zielgruppe bzw. deren Eltern erreichen, sollte die Nutzung aktueller Social-Media-Kanäle mitgedacht werden. In der Verbandsgemeinde Elsteraue wurde auch die Einrichtung eines digitalen Veranstaltungskalenders explizit adressiert an Kinder, Jugendliche und Eltern besprochen, der von der Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellt wird.
- Regelmäßigen Erfahrungsaustausch der Akteure der Jugend(sozial)arbeit unterstützen, indem niedrigschwelligen und formlosen Vernetzungstreffen (halbjährlich stattfindende Stammtische o. ä.) koordiniert und zu diesen eingeladen wird.

### **Schule und Schulsozialarbeit**

In vielen Workshops wurde diskutiert, dass, um Kinder und Jugendliche für Freizeit- und Hilfsangebote vermitteln zu können, die Zielgruppe auch an den Orten erreicht werden muss, an denen sie sich aufhält. Das sind neben offenen Treffpunkten (wie Haltestellen und McDonalds) in erster Linie die Schulen. Entsprechend ist die langfristige Implementierung einer aktiven und eingebundenen Schulsozialarbeit an jeder einzelnen Schule des Burgendlandkreises dringlich. In den Gemeinden, in denen

eine Schulsozialarbeit an den dortigen Schulen existiert, wurde die Zusammenarbeit zwischen Akteuren der außerschulischen Jugendarbeit, Vereinen und der jeweiligen Vertreter\*in der Schulsozialarbeit gewürdigt und betont, wie förderlich und notwendig dieser direkte Kontakt zu Schüler\*innen für eine lebendige Jugend- bzw. Vereinsarbeit ist. Dabei müssen die Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit auch ein qualitatives Arbeiten ermöglichen, um ein attraktives Arbeitsfeld für Fachkräfte zu sein. Dafür ist eine langfristige Finanzierung, Arbeitsstunden orientiert am realistischen Bedarf und Wertschätzung der Tätigkeiten erforderlich. Befristete Arbeitsverträge, Einsparungen und Verhandeln der Position Schulsozialarbeit an sich gefährden eine kontinuierliche und bedarfsorientierte Jugend(sozial)arbeit.

In Bezug auf Kinder- und Jugend(sozial)arbeit ergeben sich auch konkrete Anforderungen an das System Schule selbst. Dieses ist dazu verpflichtet die Entwicklung von Persönlichkeit und gesellschaftspolitischen Interessen von jungen Menschen zu unterstützen. Deswegen müssen Schulen vermehrt dazu angehalten werden, auch langfristig mit externen Akteur\*innen aus der Vereins- und Expert\*innen der außerschulischen Jugend(sozial)arbeit zusammenzuarbeiten. Hierfür ist der Arbeitsbereich Schulsozialarbeit zwingend erforderlich.

## **Jugendbeteiligung**

Insgesamt wurde in nahezu allen Workshops deutlich, dass vor allem den Akteuren aus Schulsozialarbeit, Vereinen und Initiativen die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sehr wichtig ist und vor allem im Bereich Ehrenamt zum persönlichen Engagement der Übungsleiter\*innen beiträgt.

Um das Interesse von Jugendlichen an Vereinstätigkeiten langfristig zu binden, müssen Möglichkeiten und Spielräume zur Mitbestimmung gegeben und verstetigt werden. Jugendliche sollten Beteiligung als selbstwirksam erleben. Dies meint Jugendliche haben Vertrauen in ihre eigene Kompetenz und dass ihre Tätigkeiten etwas bewirken. In mehreren Gemeinden wurden Nachwuchsprobleme in der Vereinsarbeit geäußert. Wenn Jugendliche die Erfahrung machen, dass ihre Rückmeldungen und Perspektiven gefragt und beachtet werden, zeigen sie sich eher verantwortlich gegenüber Tätigkeiten, die sie selbst mitbewirkt haben. Dies kann dabei unterstützen selbst einen Weg ins Ehrenamt zu finden.

Gleichzeitig muss mit der Forderung nach Jugendbeteiligung und damit verbundener Erwartungen seitens aller Akteure in der Umsetzung achtsam umgegangen werden. Werden Beteiligungsangebote nur schleppend angenommen, darf nicht verfrüht Frust bei den Initiator\*innen aufkommen oder Jugendliche für ‚undankbar‘ gehalten werden. Denn die Lebensrealität von Jugendlichen ist von einem unflexiblen 8-Stunden Schulalltag geprägt. Verhalten sie sich gegenüber Freizeitangeboten eher passiv und weniger verbindlich, muss berücksichtigt werden, dass intensives Engagement für viele Jugendliche schlichtweg nicht leistbar ist. Hier müssen insbesondere Lebensrealitäten von Jugendlichen mitgedacht werden, die Mehrfachbelastungen ausgesetzt sind, weil beispielsweise finanziell instabilere Elternhäuser weniger bezahlte Nachhilfe oder ausgleichende Freizeiterlebnisse ermöglichen können. Zudem stehen Jugendliche vor persönlichen Entwicklungsaufgaben und wurde in Workshops auch Mobbing in Schule und Ausbildung thematisiert. Entsprechend ist eine Zusammenarbeit von Akteuren aus Ehrenamt und Vereinen mit Vertreter\*innen des Systems Schule und Sozialarbeit empfehlenswert, wie Selbstwirksamkeit und Selbstorganisation der Jugendlichen trotz ihres unflexiblen Alltags und weiterer Problemlagen gefördert werden können.

Erfahrungswerte aus der aktiven Jugendbeteiligungsarbeit zeigen auf, dass die Motivation zum Engagement von Jugendlichen häufig themen- und wertegebunden und nicht ausschließlich tätigkeitsgebunden ist. Jugendliche wollen sich bspw. vorrangig für Klimaschutz einsetzen, anstatt alleinig an einer Müllsammelaktion teilzunehmen. Dieser Sachverhalt sollte bei der Konzeption von Beteiligungsverfahren mitgedacht werden.

### **Freizeit- und Hilfsangebote**

Im Rahmen der Workshops wurden ehrenamtlich organisierte Freizeitangebote und das Engagement von Vereinen und Initiativen in allen Gemeinden gewürdigt. Gleichzeitig wurde häufig als Ziel benannt, dass die Spannbreite an Angeboten und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche möglichst breit und vielfältig sein sollten. Bei einer Vielzahl der etablierten und belebten Vereine, die auch in den Workshop Präsenz zeigten, handelt es sich um Vereine aus dem Bereich Sport und Kultur bzw. Feuerwehr/ THW. Bei vereinzelten Workshops nahmen auch Vertreter\*innen aus den Bereichen Kirche/ Weltanschauung, Heimat/ Tradition und Technik teil. Diese

Verteilung deckt sich weitestgehend mit der Abfrage von Engagement von Erwachsenen in der Bürgerschaftsumfrage *(Anti)demokratische Einstellungen im Burgenlandkreis* (Baer et al. 2021). Seitens kommunal getragener Freizeitgestaltung brachten sich v. a. Mitarbeitende aus Jugendclubs und mobiler Angebote (u.a. anerkannte freie Träger der Jugendhilfe) in die Workshops ein. In Anbetracht der inhaltlichen Ausrichtungen und Interessensschwerpunkte der jeweiligen Akteure fällt auf, dass Gruppenangebote für (häufig) marginalisierte Kinder und Jugendlichen (Jugendliche mit Migrations- oder Fluchterfahrungen, queere Jugendliche...) zu ihren spezifischen Themen im landkreisweit noch selten sind. Ratsuchende Jugendliche wären hier auf Angebote in entfernteren Orten (Halle, Leipzig) verwiesen. Durch kommunale Förderung von lokalen Anlaufstellen kann die Landkreisverwaltung hier ortsnahe Abhilfe schaffen. Weiterhin wurde in der Verbandsgemeinde an der Finne als auch in der Verbandsgemeinde Unstruttal das Fehlen von konkreten und fachkundigen Beratungs- und Hilfeangeboten bezüglich Drogenverhalten und Drogenprävention angesprochen. In der Stadt Weißenfels wurde Bedarf an psychologischer Fachberatung für Kinder und Jugendliche geäußert. In der Stadt Naumburg thematisierten Jugendliche emotionale Bedarfe und Mobbing-Erfahrungen, für die sie bislang keine ausreichende Möglichkeit zur Thematisierung finden.

Die Befragung zum Freizeitverhalten von Jugendlichen im Burgenlandkreis zeigt auf, dass Jugendliche ein hohes Interesse im Bereich Social Media haben und 85 % der Befragten diese auch täglich nutzen (Landratsamt Burgenlandkreis 2021). Auf die Entwicklung muss in der Jugend(sozial)arbeit und somit in der Jugend(hilfe)planung reagiert werden. In den Workshops wurde mehrfach die vorschreitende Nutzung von Social Media und digitale Beschäftigen in der Freizeit von Jugendlichen kritisch betrachtet – teilweise wurde darin aber auch eine Ressource gesehen. Vor dem Hintergrund dieses Spannungsfeldes muss weiter überlegt werden, wie dieses Interesse in der Gestaltung von gruppenstiftenden Freizeitangeboten vor Ort aufgegriffen werden kann.

Social-Media-Kanäle für die Öffentlichkeitsarbeit von kommunalen Freizeitangeboten zu nutzen und damit Jugendliche (Instagram) als auch Eltern (Instagram, Facebook) zu erreichen wurde in mehreren Workshops als Idee eingebracht. Gleichzeitig wurde Scheu vor Social-Media-Nutzung und Sorge vor zusätzlichem Arbeitsaufwand von geäußert. Um diese Diskrepanz zu mindern, können einführende Schulungen in

(kritischer) Medienkompetenz helfen. Alternativ lohnt auch das niedrighschwellige Streuen von Informationen in Lokalgruppen bei Messenger-Diensten mit der Bitte um Weiterleitung.

## **Finanzierung**

Die langfristige Finanzierung und Sicherung von Stellen in Schulsozialarbeit, Jugendsozialarbeit und kommunale Jugendarbeit muss gewährleistet sein. Kinder, Jugendliche und Eltern brauchen fachkundige und verbindliche Ansprechpersonen. Kommunale Jugendzentren müssen zu festen Zeiten geöffnet und von hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen vor Ort koordiniert werden, um einen niedrighschwelligem Zugang zu gewährleisten. An dieser Stelle sei betont, dass die Rolle von Jugendclubs als Treffpunkt und ihre kostenfreien Angebote essenziell sind, um Kinder und Jugendliche anzusprechen, die nicht an Vereinsstrukturen angegliedert sind und die keine Zugangsmöglichkeiten zu kostenintensiven Freizeitbeschäftigungen und Hobbies haben. In der Gemeinde Elsteraue muss eine hauptamtliche Stelle für den Jugendclub in Spora im Gemeindeetat berücksichtigt werden, um das Potenzial der bereits bestehenden Infrastruktur für eine lebendige Jugendarbeit zu nutzen.

Ehrenamtlich organisierte Akteure der Jugend(sozial)arbeit braucht Zugang zu regelmäßigen und niedrighschwelligem Zuschüssen, um Kosten von Material und Ausrüstung, Fahrt- und Nebenkosten zu deckeln. In einzelnen Gemeinden wurde auch der Bedarf an einer einfachen Finanzierung von Übungsleiter\*innen angesprochen. Bezüglich dieser Kostenstellen würden Möglichkeiten der Institutionsförderung anstatt rein projektbezogener Gelder die Vereinsarbeit deutlich entlasten. Bei Finanzierungshilfen im Ehrenamt sollte die Gemeinde informativ unterstützen und selber Zuschüsse transparent und gerecht an die Akteure verteilen.

Das bundesweite Förderprogramm „Aufholen nach Corona“ hat bei der Finanzierung von Freizeitveranstaltungen geholfen. Gleichzeitig besteht Unverständnis für die knappe Laufzeit des Programmes und komplizierte Antragstellung, obwohl Teile des Programms sich explizit an freiwillige engagierte Erwachsene als auch Jugendliche richten und bürokratisch entsprechend niedrighschwellig sein sollten. Der Wunsch nach Weiterführung des Programms besteht, wobei zukünftige Unterstützung zu Antragstellung durch die Gemeindeverwaltung die Ehrenamtlichen entlasten könnten. Die

Information, dass es dieses Förderprogramm überhaupt gibt, wurde in den jeweiligen Gemeinden unter den Akteuren unterschiedlich erfolgreich gestreut. Folglich besteht bezüglich innergemeindlichen Informationskanäle sowohl Frust als auch Zufriedenheit.

## **Vernetzung**

Neben der inhaltlichen Ebene hatten die Workshops innerhalb der einzelnen Gemeinden zum Ziel, verschiedene Akteure aus dem Bereichen Sozialarbeit, Schulsozialarbeit, Verwaltung und ehrenamtlicher Jugendarbeit zusammenzubringen und zum gemeinsamen Austausch von Erfahrungen, Wissen und Perspektiven anzuregen. Bei ausnahmslos allen der elf Workshops wussten die Teilnehmenden diese Gelegenheit für sich zu nutzen und äußerten den Wunsch und Bedarf nach weiterer Vernetzung über den Workshoprahmen hinaus. Dabei wurde in einigen Gemeinden eine Koordination der künftigen Gesprächsräume von Seiten der Gemeindeverwaltung gewünscht. Ideen zu Stammtischen, E-Mail-Verteilern u. ä. wurden diskutiert. Es wurde ersichtlich, dass die Mehrzahl der Akteure einen Erfahrungsaustausch als gewinnbringend ansieht und dafür einen freizeitleichen und ungezwungenen Rahmen präferiert.

## **Corona-Pandemie**

Dass die Corona-Pandemie die Jugend(sozial)arbeit vor bisher unbekannte und immense Herausforderungen stellte, betonten viele Teilnehmende. Im *Worldcafé* wurde auch nach potenziellen Chancen und Neuerungen, die innerhalb dieser mehrjährigen, gesamtgesellschaftlichen Notlage für eine lebendige und bedarfsorientierte Jugend(sozial)arbeit gefragt. In etwa zwei Drittel der Workshops wurde geäußert, dass diese positive Perspektive auf die aktuell noch andauernde Pandemie und ihre Auswirkungen schwerfällt. Allerdings wurde in der Mehrzahl der Workshops benannt, dass notgedrungen erlernte digitale Kompetenzen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen als Potenzial beibehalten und weitergedacht werden sollen. Gleichzeitig sehen sich viele Vereine damit konfrontiert, dass Kontakte zu Jugendlichen und Eltern schwanden und einst involvierte Jugendliche den wiederangelassenen Angeboten fernbleiben. Dies betrifft insbesondere kleinere Vereine. Empfehlenswert ist hier ein intensiver Erfahrungsaustausch zwischen den Vereinen/ Initiativen/ Gruppen und

Einbeziehen von Schulsozialarbeit, um Strategien zur Revitalisierung der Vereinsarbeit zu entwickeln.

In allen Gemeinden wurde der Frust und Schmerz betont, dass die Corona-Pandemie das „Tagesgeschäft“ der ehrenamtlichen Freizeitgestaltung (Angebote und Veranstaltungen) lahmlegte. Gleichzeitig wurde in einzelnen Workshops geteilt, dass sich in dieser existenziellen Krise das Wissen, Teil eines funktionierenden und freiwillig ausgesuchten Sozialgefüges zu sein, stabilisierend auf die eigene mentale Gesundheit ausgewirkt hat. Diese persönlichen Erfahrungswerte über Fähigkeit zur Krisenbewältigung sind wertvoll, um gegenüber (lokal)politischen Vertretungen die langfristige Unterstützung von Jugend(sozial)arbeit einzufordern.

## 6 Fazit

Die große Mehrheit der Akteure der Schul(sozial)arbeit im Burgenlandkreis vertritt eine starke Haltung zu Jugendbeteiligung. Gleichzeitig sollte bei der Umsetzung der Mitbestimmung nachjustiert werden. Z. B. sollten für Jugendbeteiligung auf kommunalpolitischer Ebene in allen Gemeinden des Burgenlandkreises entsprechende Positionen bzw. Gremien geschaffen werden, die sich ganz direkt an junge Menschen richten. Im Bereich der Vereinsarbeit sollten frühzeitig Eltern mit einbezogen werden, so dass sich Familien als Aktive in der Ausgestaltung der Angebote verstehen.

Die Gemeinden des Burgenlandkreises verfügen über eine aktive Vereinslandschaft, die beständige Freizeitangebote für Kinder und Jugendlichen und somit wichtige außerschulische Treffpunkte und Begegnungsorte bereitstellt. Insbesondere in Gemeinden mit kleineren Ortschaften wird über ehrenamtliches Engagement ein Großteil der freizeitlichen Jugendarbeit geleistet. Dabei ist es notwendig, auch Kinder und Jugendliche zu erreichen, die nicht an Vereinsstrukturen angebunden sind. Hierfür erweisen sich mobile Freizeit- als auch Hilfsangebote als elementar, um alle Kinder und Jugendlichen niedrigschwellig vor Ort zu erreichen.

Es besteht eine Diskrepanz zwischen dem hohen Interesse von Jugendlichen im Landkreis an digitalen Medien (Landratsamt Burgenlandkreis 2021) und zaghaften Umgang mit diesem Interesse in der Jugend(sozial)arbeit. Hierzu bedarf es weiterer Auseinandersetzung. Es sollten Ideen entwickelt werden, wie Digitalisierung in Freizeitaktivitäten als Chance und weniger als Hürde begriffen werden kann.

Trotz ortspezifischer Besonderheiten der einzelnen Gemeinden, formulierten die jeweiligen Akteure Bedarfe in ähnlichen Bereichen:

- Räumliche Erreichbarkeit von Angeboten und selbstständige Mobilität von Kindern und Jugendlichen muss durch den Ausbau und Finanzierbarkeit des ÖPNV und sicheres Radfahren im Bereich von Landstraßen gewährleistet werden (vgl. Stadt Lützen).
- Die Akteure der Jugend(sozial)arbeit wollen sich vernetzen. Hierbei sollte die Gemeindeverwaltung als Koordinations- und Vermittlungsstelle unterstützen.
- Hauptamtliche Stellen in der Jugendsozialarbeit müssen durch den Gemeindetat finanziell abgesichert werden.

- (Hilfs-)Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern brauchen fachkundige Ansprechpersonen, auch um ehrenamtliche Akteure zu entlasten.
- Vereine und Initiativen brauchen niedrigschwellige, finanzielle Zuschüsse und feste Ansprechpersonen in der Gemeindeverwaltung.
- Zusammenarbeit und Beziehungspflege zu (ehrenamtlichen) Akteuren der Jugend(sozial)arbeit muss auf Ebene der Gemeindeverwaltung als fester Arbeitsbereich mit entsprechenden personellen Ressourcen implementiert sein.

### **Ausblick**

Um in dem Prozess der Jugendhilfeplanung konkret die Perspektive von Kindern und Jugendlichen zu berücksichtigen, muss für zusätzliche Veranstaltungen die Zielgruppe direkt, motivierend und sprachlich altersgerecht erreicht werden. Dabei muss bei der Veranstaltungsorganisation auf Zeiten und Orte geachtet werden, die von Jugendlichen gut selbstständig zu erreichen sind. Gerade Orte, die Jugendliche bereits selbst nutzen und/ oder kennen, eignen sich hierzu.

Die Fülle an Themen und Anregungen, die während der Workshops (teilweise nur knapp) diskutiert wurden, sollte als Impuls gewertet werden, um einen kontinuierlichen Prozess zu gestalten. Um wirksame Handlungsempfehlungen Schritt für Schritt entwickeln und umsetzen zu können, ist weiterer (ortsspezifischer) Austausch empfehlenswert und notwendig.

## 7 Literaturverzeichnis

**Baer et al.=** Baer, J., Sachs, M. S.; Voss, H. (2021): (Anti)demokratische Einstellungen im Burgenlandkreis. Abschlussbericht. Merseburg: Hochschule Merseburg.

**Jugendamt Burgenlandkreis** (2021): Entwurf zum Jugendhilfeplan. Teilplan Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit im Burgenlandkreis. Stand 23.07.2021.

**Landratsamt Burgenlandkreis** (2021): Umfrage im Rahmen der Jugendhilfeplanung. Präsentation. 25.08.2021.

**Simonson et al.=** Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C., & Clemens Tesch-Römer (Hrsg.) (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.